



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

430 (16.9.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-161286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-161286)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringertohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Exp. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 430.

Mannheim, Dienstag, 16. September 1913.

(Abendblatt)

Die Mächte nach dem Frieden.

(Von unserem Mitarbeiter.)

+ London, 14. Sept.

Nachdem die europäischen Großmächte sich während der letzten zehn Monate durch ihre „meisterhafte Unthätigkeit“, ihre unbedacht gedachten Besätze, ihre widerspruchsvollen, erst nachträglich betonten und dann zurückgezogenen Erklärungen, sowie durch ihre gänzliche Unfähigkeit, sich über gemeinsame Schritte gegen die Türkei in Sachen Adrianopels zu einigen, einen etwas zweifelhaften Ruhm erworben haben, entwickeln sie neuerdings eine lebhaftere Tätigkeit, die allerdings weniger die Angelegenheiten der unlängst Krieg führenden Staaten, als vielmehr ihre eigenen, aus der neuen Lage sich ergebenden und einander vielfach durchkreuzenden Interessen betrifft. Und zwar beziehen sich die drei Hauptfragen, die auf der Tagesordnung der Verhandlungen stehen, auf die Ägäischen Inseln, Albanien und die Bagdadbahn.

Soweit England dabei in Betracht kommt, ist es die erste der drei Fragen, bezüglich deren die britische Diplomatie große Anstrengungen macht — und zu erreichen sucht, daß Italien die von ihm besetzten Inseln den Mächten zwecks einseitiger Verfügung über die gesamte Ägäische Inselgruppe ausliefere. Obwohl es sich dabei um ein Duzend Inseln handelt, so konzentrieren sich die Erörterungen, die einer gewissen Vereinfachung nicht eriangeln, ganz besonders auf Rhodos und Astropolis. Das britische auswärtige Amt will um jeden Preis verhindern, daß Rhodos, diese strategisch sehr wichtige und zur Anjanulung von Truppen geeignete Insel nicht gänzlich in die Hände einer Macht fällt, die in der Zukunft ein Interesse daran haben könnte, England den Zugang zum Suezkanal abzuschneiden. Der britische Präfektur in Ägypten, Lord Aldener, hat nicht verfehlt, mit Bezug auf diesen Punkt sehr ernste Befürchtungen und Warnungen auszusprechen.

Die an der Südküste Kleinasiens herausragende große Insel Rhodos wird gewissermaßen als die natürliche Beherrscherin aller Wasserstraßen zwischen dem mittleren Teile des Mitteländischen Meeres und den syrischen und ägyptischen Küsten angesehen. In Verbindung mit den großen Flottenstationen Sidalien und Sicilien, sowie mit den neuen italienischen Erwerbungen in Tripolis würde Rhodos das östliche Mittelmeer für eine Macht, die sich nicht

in Bündnisverhältnis mit Italien befände, tatsächlich unhaltbar machen.
Aehnliche Gesichtspunkte werden mit Bezug auf Astropolis geltend gemacht. Da die Wasserstraße um Rhodos das Anker- von tiefgehenden Fahrzeugen, wie Großkampfschiffen vom Dreadnoughttyp, nicht zuläßt, so haben die Italiener naturgemäß Astropolis besetzt, da es ausgezeichneten Ankergrund für Schiffe bietet, die die Wasser um Rhodos zu leicht finden.

Der Umstand, daß die Italiener auf der Insel Astropolis eine Flugsation errichtet haben, spricht sicher nicht dafür, daß sie an baldige Räumung denken. Ebenso deutet ihr Verhalten auf der Insel Rhodos auf die Absicht dauernder Festsetzung hin. Die Bewohner dieser Inseln wünschen den Anschluß an Griechenland und suchen jede Gelegenheit zu benutzen, um ihre Feindseligkeit gegen die italienische Okkupation darzutun. Aber all dergleichen Kundgebungen werden von dem italienischen Admiral, dem die Verwaltung der Insel obliegt, mit strenger Hand unterdrückt, und italienische Preshorgane stehen nicht an, die Einverleibung von Rhodos in das italienische „Kolonialreich“ als eine nationale Notwendigkeit zu erklären.

Es kann nicht überraschen, daß die Italiener selbst ihren Einfluß auf die Abgrenzung Albanien ihren Bestrebungen in den Ägäischen Inseln dienstbar machen. Es wird glaubwürdig berichtet, daß die italienischen Mitglieder der Abgrenzungskommission die Weisung bekunden, ihre Augenmerk auf Griechenland bezüglich albanischen Gebiets nach den griechischen Zuständigkeiten an Italien betreffs der Ägäischen Inseln abzumessen. Was sie zu verstehen geben, läuft, unumwunden ausgedrückt, auf den Satz hinaus: „Wenn Ihr uns eine Flottenstation verweigert, so verweigern wir Euch alles in Albanien — und sofern Ihr uns nicht Rhodos zugesetzt, werdet Ihr niemals Agropolis erlangen.“

Diese italienischen Bestrebungen haben, wie schon angedeutet, einen lebhaften Notenwechsel zwischen London und Rom zur Folge gehabt, an dem selbstverständlich auch Paris beteiligt ist, da Frankreich das gleiche Interesse wie England hat, die Nachstellung Italiens im Mitteländischen Meere nach Kräften einzuschärfen. Es ist Beobachtern auswärtiger Angelegenheiten nicht unbekannt, daß das britische Foreign Office in der Rhodos- und Astropolis-Frage gegen Italien in Sprache geführt hat, die fast als *drohen d* bezeichnet werden kann, und die unlängst erfolgte Ankündigung, daß ein Geschwader der britischen Atlantischen Flotte in diesem Herbst wahrscheinlich eine Kreuzfahrt im Mittel-

ländischen Meere unternommen wird, steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der hartnäckigen Haltung, die die italienische Regierung bislang bezüglich der Ägäischen Inselfrage eingenommen hat.

Das Schicksal der Ägäischen Inseln, deren vollen Besitz die Griechen beanspruchen, dürfte also noch zu sehr heißen Erörterungen und vielleicht ersten Schwierigkeiten Anlaß geben, und es steht zu hoffen, daß der in Deutschland plötzlich emporgeschossene Philhellenismus die deutsche Politik nicht auf Abwege führt und sie in eine gegenläufige Haltung zu den Bestrebungen Italiens versetzt. Es gibt ohnedies — man braucht nur nach Wien hinzuhören — der Unstimmigkeiten im Dreieck bereits genug. Die Machtentwicklung des Hellenentums ist zunächst nur ein Zukunftsstrom, um dessen willen wir keinen realen Faktor aus der Hand geben dürfen. Die Aufrechterhaltung der Solidarität der Weltmächte ist eine alle anderen Rücksichten überwindende Notwendigkeit. Eine Lockerung des Bundesverhältnisses würde unvermeidlich zur Isolierung Deutschlands führen.

Ultramontanes. Konfession und Nationalgefühl.

Ueber dies Thema steht in der „Köln. Volkszeitung“, Nr. 798 vom 14. September, manches Nützliche zu lesen. So u. a. die Sätze: „Die Nachteile, die aus der konfessionellen Spaltung in nationaler Beziehung entstehen könnten, werden am besten gehoben, wenn man sich entschlossen mit den Tatsachen abfindet, das Verfechten der beiden Konfessionen als gegeben hin nimmt und keine unerfüllbaren Forderungen an die Einheit stellt. Man lasse den Katholiken ihre Vereine, wolle die auch den Evangelischen ihre Vereine gönnen. Wo aber das Leben Katholiken und Evangelischen in Handel und Verkehr, in Werkstatt und Fabrik usw. zusammenführt, da sollen sie als Söhne desselben Volkes einträchtig und gleichberechtigt zusammenarbeiten.“

Man sollte meinen, man führe die „Köln. Volkszeitung“ fort: Also wollen wir fünfzig Jahre vermeiden, die Kauffeule und andere Verurte in besonderen katholischen Vereinen zu sammeln, wollen den Verkehr mit Andersgläubigen, auch wenn daraus ein Land fürs Leben entsteht, nicht gleich einer „Todsünde“, wie das der Vater Linder von den Jesuiten in seinem Katechismus lehrt, meiden,

wollen die Tatsache praktisch anerkennen, daß es kein katholisches Radfahren, Turnen, Tanzen und Baden geben kann und einträchtig als Söhne eines Volkes zusammengehen. Aber nein, das Kölner Zentrumblatt kommt zu dem Schluß: Hände weg von der katholischen Absonderung; das Parteiinteresse wird nur dann über das Vaterland gestellt, wenn man kritisch und taugenlos zusieht, wie sich das katholische Vereinswesen mit seinen „beredigten“ Jungs die „ultramontane Weltanschauung zu pflegen“ weiter ausbreitet. Wer dagegen, sei es Katholik oder Nichtkatholik, gegen den Zerfall der deutschen Nation in die zwei Völker, von dem der päpstliche Baron Mathies schwärmt, ankämpft, der „wühlt“ und „schädigt das Gesamtwohl“. Nach dieser Leistung wird man vielleicht selbst im Lager des Grafen Eppersdorff allmählich an Ausöhnung mit der „Köln. Richtung“ denken. Das Jesuitenblatt, die „Civita catholica“, hat jedenfalls nicht unsonst in einer ihrer letzten Nummern den Kölnern seinen Segen gegeben.

Gewissensfreiheit in Spanien.

Am 29. Januar d. J. erschien ein dauenswerter Erlass Königs Alfons von Spanien, der die evangelischen Soldaten für immer von der Teilnahme an katholischen Feiern entband. Sei es nun, daß dies Antwort nur für den gemeinen Mann, nicht aber auch für seine Vorgesetzten, gilt, oder sehr sich die spanische Regierung, etwa aus Furcht vor der geheimen Macht des Ultramontanismus, willkürlich über königliche Verfügungen hinweg, jedenfalls hat es noch gute Weile, bis man von einem vollen Sieg der Gewissensfreiheit in Spanien reden kann. Das beweist folgender Vorfall. Vor Monaten wurde dem protestantischen Marineobersten Labrador wegen Gehorsamsverweigerung der Prozeß gemacht, weil er sich als Vorsitzender des Kriegsgerichts weigerte, an der jeder Verhandlung voranzugehen. „Meiste des heiligen Geistes“ teilzunehmen. Auf den Protest der Liberalen gegen diese offensbare Verletzung der Verfassungsgarantien für die Gewissensfreiheit des Einzelnen erließ die Regierung ein Dekret, das die Heiligensweise auch für die Marine abschaffte, wie sie beim Heer schon seit längerem beseitigt ist. Die Sache schied aufs trefflichste geregelt, die Gemüter beruhigten sich, der Ministerpräsident nahm noch Anfang Juli die Aufhebung der Messe als einen seiner größten Ruhmestitel in Anspruch. Und jetzt in Delaoland seit vollen 2 Monaten nicht gereg-

Feuilleton.

Helgoland.

Von G. v. S. (Mannheim.)

Helgoland im September.

In majestätischer Macht und Ruhe steigt das rutilante Eiland mitten aus der Nordsee empor. Östlicher Regen umflutet an der Oberfläche die Felsen. Die dunkelblauen Wellenmassen sind lebhaft bewegt, weiße Schaumkämme rollen sich in schiefen, weichen Kurven heran. Ein Bild, das in aller Impassivität nicht einer gewissen feurigen Leidenschaft entbehrt.

Man kann in dieser wunderbar schönen Herbststimmung fast nicht glauben, daß viele Menschen leben, besser und wertvoller Kraft hier unter heimsüchtigen und höllischen einseitigen Stürmen in den Meeresgrund versunken sind. Zu mehreren Torpedobootungsgrößen größeren und kleineren Umfanges tritt nun die Katastrophe des Dampfschiffes.

Der Name Helgoland birgt eine Eigenartigkeit, die keinerlei Vergleichs geben läßt. Schon seine Dreiteilung. Scharf abgegrenzt vom hohen Unterland erhebt sich auf wichtigem emporstrebenden hohen, felsigen das Oberland. Hoch brinnen mitten im Meer, in einer Sturmnacht des Jahres 1790 vom Helgoland abgeworfen, liegt trüblich laggestreckt in ihrem Überwehen Sand die D. z. z.

Eigenartig ist Delaoland in jeder Hinsicht. Während in ganz Deutschland Klagen über einen vorgetreten, frühen Sommer laut wurden, hat es hier nicht es. Der frische, grüne Regen auf dem Oberland ist ein verbranntes, braunes Gestrüpp, und die Schale, welche sich die ärmeren Bewohner halten, da hier hier nicht leben können. Lassen in ihrem köstlichen Blüten erkennen, daß sie nicht recht wissen, was sie eigentlich werden sollen. Wenn es nicht für die Inselbewohner so wichtig wäre, könnte man über die eigenartige Tatsache lächeln, daß das vom Wasser umspülte Helgoland kein Wasser hat. Die hinter den Häusern im Boden befindlichen Zisternen, die zum Auffangen des Regenwassers dienen, sind leer. Das Seewasser, selbst das durch den Regen natürlich filtrierte „Süßwasser“, ist zum Trinken und Kochen ungenießbar. Die Gemeindevorwaltung hat sich entschließen müssen, durch Schiffe, in großen Tons- und Bleimessigen Trinkwasser kommen zu lassen und verkauft es an die Einwohner, den Liter zu 10 Pfennig. Das Vorhand hat sich auf eigene Rechnung in den letzten Monaten durch die Notwendigkeit für 500 Mk. Trinkwasser vom Festland kommen lassen. Es ist erkennbar, daß der Wertinhalt in Helgoland eigentlich nicht noch teurer ist. Die Bewohner können dem Boden ihrer Insel nichts abgewinnen. Keines Ackerbaus, keine Viehzucht, kein Gemüsebau, keine Kohlen. Die Milch wird täglich in vielen Tausenden von Pfandbriefen Kanzen in Ueberhaufen durch Schiffe geholt. Selbst Blumen sind nicht zu haben. Höchstens in kleinen Gärten, die auf

dem Oberland verstreut zwischen den Häusern, gesät gegen die Wände liegen, liegt ein Gäßchen mit Blumen gesogen. So entstehen viele der Gräber auf dem kleinen, alten Friedhof, der bei der rotgelben, recht stattlichen Kirche und Häusern eingebettet auf dem Oberland liegt, eines Blumenschmuckes, Perlränze überwiegen. Die Inschriften, auch die der alten Gräber, sind fast ausnahmslos, in deutscher Sprache gehalten.

Auch zu englischer Zeit scheint das Englische nicht zu viel Fuß gehabt zu haben. Die Inselbewohner sprechen seit Jahrhunderten ihr offizielles Platt, und beherrschen auch das hochdeutsche recht gut in ihrem norddeutsch-gemäßigten Tonfall. Die ältere Generation, die in ihrer Schalkheit täglich eine Stunde englisch hatte, spricht auch englisch. Besonders unter den Männern hebt man wunderbare Gestalten: groß gewachsen, breit, kräftig, blondhaarig. Das blond erscheint in seinen Schattierungen bis zum Gelblich. Ihr Wesen ist handlich, ernst, ruhig, gemessen, ohne viel unnütze Worte zu machen, die im Ernstfälle im Stich lassen. Aber sie greifen im Ernstfälle an, mit einer wunderbaren Kraft und Gediegenheit. Nichts Ackerbau, vorübergehend Viehwirtschaft ist in diesen Menschen, die in dieser gewaltigen Umarmung den Kampf mit den Elementen gewohnt sind.

Seit 1890 ist Delaoland ein Badeort, aus den uralten Fischweihen hat allmählich (wunderlich) Tausende der Beobachter posit. Dieser Erwerbdsweig läßt den Frauen zu, während die

Männer als Losen arbeiten oder im Fischkutter aufs Meer fahren. Beide Erwerbdswege verlangen eine Fülle von Kraft, Mut, Kenntnis und Ausdauer. Mancher Binnenländer, der im wald durchleuchteten und behaglich durchwärmten Restaurant beim Ueberfliegen der Speisekarte frugst, daß die Preise für Helgolander Hummer gestiegen sind, weiß nicht, daß die Delaoländer Fischer verhältnismäßig wenig für diese delikaten, unter mühsamster Arbeit gelangenen Schatziere erhalten. Zwei Monate, vom Juni bis September, ist Schonzeit. Jetzt fahren nachts zwischen zwei und drei Uhr die Fischkutter mit leeren Krebbskörben wieder hinaus. Stilles, helles Wetter ist erwünscht, bei aufgewühlter See vertriehen sich die Hummer in die Kellertagen. Unablässig wird gelollet. Durch Uebung erfahren, erkennen die Fischer, vom Leuchtturm mit dem Blick aus abgemessenen, die Stellen genau, die unter der endlosen Wasserfläche Risse und Fellen im Meeresgrund bergen.

Auf sandigem Boden spaziert kein Hummer. An langen Tauen befestigt, senkt sich ein Hummerkorb nach dem andern hinab. Ein weitmaschiges Netz knäutelt sich an den Nordbefeil und bietet an einer Seite ein Loch, um den Hummer zur Verheilung der als Räder im Sand befindlichen Scholle freizulassen einzulassen. Ein Wiederhinausdrücken ist für den Hummer fast unmöglich, da er sich mit den Schoten unauflöslich im Netzwerk verstrickt. Und nun aber ist das Hummerleben! Von der Scholle ebenfalls angelegt, kriechen in Scharen kleine Tausenderte

erfährt man, daß der Prozeß gegen den Obersten Labrador ruhig weitergeht. Noch im September wird das Kriegsgericht gegen ihn zusammengetreten, und falls es den Angeklagten freispricht, wird der Schiffsauditor Berufung einlegen, der Prozeß wird an den Obersten Gerichtshof gehen, und die Vernehmung, die auf dem Angeklagten lastet, wird fort dauern. Die darüber aufs neue angegriffene Regierung hat nun durch das Marineministerium den Vertretern der Presse erklären lassen: „Im Falle des Marineobersten Labrador sei kein königliches Dekret erteilt worden; denn ein solches existiere gar nicht. Die „Messe des heiligen Geistes“ müsse nach Art. 303 des Gesetzes über kriegsgerichtliche Verfahren in der Marine von den Richtern des Kriegsgerichts angeordnet werden. Die Regierung habe nur versprochen, diese gesetzliche Bestimmung abzuändern und erfülle ihr Versprechen, indem sie den notwendigen Gesetzentwurf dem Abgeordnetenhaus vorlege. Ein solches Gesetzesentwurf, dessen Verlauf im Gesetz genau vorgeschrieben sei, könne weder der Minister noch sonst jemand einstellen.“ Man darf gespannt sein, wann und ob überhaupt der Gesetzentwurf aus dem Schoße der Kommission, in den er versenkt wurde, auftauchen wird. Das alte Unglück des Landes, der jesuitische Merkantilismus, scheint noch immer als Gespenst umzugehen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 16. September 1913

Deutschland unter den fremden Ratgebern Chinas.

Die Deutsche Orient-Korrespondenz schreibt: Die in Peking erscheinende englische Zeitung Daily News bringt nach amtlichen Mitteilungen eine Zusammenstellung der fremden Ratgeber der chinesischen Regierung für die verschiedenen Gebiete der Verwaltung. Danach sind unter den 22 fremden Ratgebern 5 Deutsche vertreten. Die persische Ratgeber des Präsidenten hat Großbritannien, die Vereinigten Staaten und Japan gestellt, während im Kriegsministerium neben einem japanischen Oberst und einem französischen Oberleutnant der deutsche Major von Dinkelmann als Berater tätig ist. Im Finanzministerium wirkt der deutsche Finanzmann Dr. Arnold neben einem Holländer und einem Italiener. Im Verkehrsministerium vertritt der Ingenieur Bauer die deutsche Technik, neben ihm sind ein Franzose und ein Japaner für die Eisenbahnen und zwei Dänen für Telegraphie und drahtlose Telegraphie berufen. Im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten ist ein belgischer juristischer Berater tätig, neben ihm soll noch ein Italiener wirken, dessen Ernennung demnächst zu erwarten ist. Berater des Justizministeriums sind ein Deutscher und ein Ruße und aus Anlaß der Fünf-Mächte-Anleihe gehört dem Aufsichtsausschuß über die Salzsteuer ein deutscher Vertreter von Strauch und ein Engländer an.

Deutsches Reich.

Deutschlands innere Kolonisation als Vorbild. Die japanische Regierung plant umfassende Maßnahmen zur Schaffung von kleinerem und mittlerem Grundbesitz. Zu diesem Zwecke haben eine Anzahl Fachleute, darunter das Mitglied des Herrenhauses Chojiro Ito, Vorstandmitglied des Zentralverbandes japanischer Genossenschaften, und Professor Dr. Lantmote, die landwirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands zum Gegenstand von Studien gemacht und besonders die innere Kolonisation berücksichtigt. Diese Studien sollen zur Entwicklung einer Fachliteratur über den kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Grundbesitz in Japan, über den bisher sehr wenig brauchbare Werke vorliegen, beitragen und das Genossenschaftswesen fördern helfen.

mit in den Nord. Mit dieser proletenhaften Gesellschaft muß sich der aristokratische Summer drängen, bis am nächsten Frühmorgen die Fischer niederkommen und den Nord hochziehen. Meine schwimmende Korralitäten am Ende des Landes bezeichnen an der Wasseroberfläche die Stelle des verankerten und mit Steinen beschwerten Summerkorbes. Im Rückwärtigen werden die kleinen Totenkrebse aus dem Netzwerk entfernt, auf dem Boden des Bootes von den schweren Wasserfischen der Fischer vertreiben und dann wiederum als Köder in die Netze werfen, welche große Mengen von Dorschen fangen. Auf der Insel laufen einige Händler die Fischkorallen zum Summer spinnweise auf. Der Preis schwankt zwischen 1.60 und 2. — Mark. Die Verladung und Verpackung des Summers sowie seine Lebenserhaltung fordert bis zu dem Moment, in dem er zur Metarmorphose in fischliches Rot in siedendes Wasser verfallt, ununterbrochen größter Sorgfalt und erhöht dadurch seinen Preis. — Auch der Fischfang ist auf hoher See und bei östlichen Wetter in den Segelbooten ein harter Erwerb.

Das sich in der Lebensart der Inselbewohner selbst seit Jahrzehnten, ja seit Jahrhunderten wenig verändert, so hat die Insel selbst unter demselben Welt große Veränderungen erfahren. Es ist die gewaltige Wasserfischerei geworden, die man sich außer Meise überhaupt denken kann. Die Dänen eroberten 1720 die Insel, die nach alten Sagen einst ein bedeutend größeres Gilaub sein soll. 1807 holten sich die Engländer

— Eine allgemeine Kundgebung des Polentums. Die Polen wollen den 19. Oktober in diesem Jahre besonders feiern. Es soll, wie die bisher erschienenen Aufrufe besagen, eine allgemeine Gedächtnisfeier für den Nationalhelden Josef Boniatowski veranstaltet werden, die in Wirklichkeit als Gegenstück zu der deutschen Völkerschlachtfeier gedacht ist. In Galizien und Amerika rufen sich die „für die Freiheitsidee ringenden Vereine“ schon seit Wochen zu dem „vaterländischen Feste“ und auch in Preußen will man nicht zurückbleiben. Die polen Hauptleitung der „Strag“ fordert das gesamte deutsch-preussische Polentum zur Beteiligung auf.

Zum Kiewer Ritualmordprozess.

(Von unserem Korrespondenten.)

PKB. St. Petersburg, 13. Sept.

Die St. Petersburger Politische Korrespondenz schreibt: Der Präsident des Kiewer Gerichtshofes Senator Meißner, der in diesen Tagen in Petersburg eingetroffen ist, um sich für den in Kiew bevorstehenden Ritualmordprozess aus dem Justizministerium Verhaltensmaßregeln zu holen, hat sich Pressevertretern gegenüber mit einer für einen Beamten ungewöhnlichen Offenheit über diese aufsehenerregende Angelegenheit ausgesprochen.

Einige Presseorgane, sagte der Senator, verbreiten fortgesetzt das Gerücht, daß die Staatsanwaltschaft die Anklage gegen den Juden Weils auf Ritualmord fallen lassen werde. Diese Mitteilung entspricht aber keineswegs den Tatsachen. Natürlich wird kein erdübender Mensch dem gesamten Judentum die Ausübung von Ritualmorden zuschreiben. Die in dieser Richtung unternommene Hege der rechten Presse kam nur als unanständig bezeichnet werden.

Ich bin überzeugt, daß der in der Verhandlung auftretende Staatsanwalt Wippen sich gegen diese Untriebe der Rechten wehren wird, gleichzeitig wird er aber in besagter Angelegenheit mit allem Nachdruck die Tatsache nachzuweisen suchen, daß dem am Anaben Justizschicksal begangenen Mordede tatsächlich rituelle Motive zu Grunde liegen. Die Anklage ruht auf den Aussagen sachverständiger Gelehrten, die auf dem Körper des Ermordeten 13 Wunden entdeckt haben, die bedachtsam beigebracht waren, um möglichst harte Blutung zu erzielen.

Wer die Tat begangen, ist nach Meinung des Senators durchaus nicht festgestellt. Gegen den Angeklagten Weils liegen schwache Beweise vor. Die gegen ihn auftretenden Zeugen stützen selbst der Staatsanwaltschaft wenig Vertrauen ein. Selbstverständlich liegt es keineswegs in den Interessen der Staatsanwaltschaft diesem Gerichtsfall eine besondere Bedeutung beizulegen, oder ihn gar zu einer Sensationsfrage zu erheben.

Die Vertreter der Verwandten des Ermordeten, alle Volkswahlbänder und Führer der äußersten Rechten, sind indes eifrig bemüht die Angelegenheit aufzubauischen und gegen das ganze Judentum Anklage zu erheben. Ich wiederhole, schloß der Senator seine Ausführungen, daß dieses Unterfangen ebenso uninnig ist, als möchte man die ganze russische Bevölkerung der Ausübung terroristischer Morde beschuldigen, nur deshalb, weil eine kleine Gruppe der russischen Jugend einige solche Akte verübt hat. Die Leidenschaften sind aber angefaßt, so daß es immerhin zweifelhaft erscheint, ob es dem Besten dienlich sein wird, den zu erwartenden scharfen Ausfällen der Rechten gebührende Grenzen zu ziehen.

Koloniales.

Die Nationalspende für die Kolonien.

Die am Regierungsjubiläum des Kaisers am 15. Juni d. J. in den evangelischen Kirchen Preußens eingesammelte Kirchenkollekte zugunsten der christlichen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten hat den sehr

bedeutenden Betrag von 169 812,05 Mark erreicht. Dieser Gesamtbetrag setzt sich aus folgenden Teilbeträgen aus den einzelnen Landesstellen zusammen:

Ostpreußen	7 171,70 M
Westpreußen	4 427,56 „
Brandenburg	23 837,04 „
Pommern	17 623,44 „
Posen	7 578,75 „
Schlesien	9 918,00 „
Sachsen mit Weimarerode,	
Stollberg und Kofka	18 887,27 „
Westfalen	17 988,13 „
Rheinprovinz	18 321,15 „
Schleswig-Holstein	8 099,45 „
Hannover	26 174,75 „
Hessen-Nassau	9 784,81 „

Auch in einigen außerpreussischen Landesstellen ist die Kirchenkollekte erhoben worden, deren Ergebnis noch nicht feststeht, so daß der Gesamtbetrag sich noch erhöhen wird. Im Anschluß daran sei noch bemerkt, daß das Endergebnis der evangelischen Sammlung sich nach dem Stand vom 8. September auf 3 441 597,02 M. beläuft; rechnet man noch dazu den Betrag der katholischen Sammlung mit 1 300 000 M., so beträgt das Gesamtergebnis der Nationalspende zum Kaiserjubiläum 4 741 597,02 Mark.

Befremdend.

Von einem Freunde unseres Blattes in Schriesheim werden wir um Veröffentlichung der folgenden Beschwerde gebeten:

Am verfloffenen Sonntag feierte der katholische Jugendbund der badischen Pfalzgegend die vor 1500 Jahren unter dem römischen Kaiser Konstantin erfolgte Erhebung des Christentums zur Staatsreligion, womit der Grund zur römisch-katholischen Kirche gelegt und die Macht des Papsttums begründet wurde. Mit dieser Rom- und Papstfeier verbunden war die Feier des 20-jährigen Bestehens des katholischen Jugendbundes, sowie als äußere Festsetzung einer patriotischen Stimmung die Jahrhundertfeier der Befreiung des deutschen Vaterlandes von der Gewalttherrschaft Napoleons. Dem Tiefereifenden konnte es nicht entgehen, daß es sich bei dieser Feier im letzten Grunde um eine Demonstration für ultramontane Zwecke handelte. So standen ihr denn auch nicht nur die ganze protestantische Einwohnerchaft, sondern auch die zahlreichen nichtultramontanen Katholiken durchaus ablehnend gegenüber. Ganz besonders aber hat es befremdet, daß der katholische Geistliche die Kühnheit hatte, sämtliche Vereine Schriesheims, deren Mitglieder fast ausschließlich Protestanten sind, zur Beteiligung an dem festlich römisch-katholischen Feste einzuladen und den protestantischen Mitgliedern die Verleugnung ihres protestantischen Gewissens und Empfindens zuzumuten. Er hoffte wahrscheinlich umsonst auf einen sicheren Erfolg seiner Einladung, als man mit klugen Bedacht den eigentlichen Zweck der Feier zu verschleiern suchte, indem man der kirchlich-römischen Festankündigung mit der Jahrhundertfeier. Um ja des Erfolges ganz sicher zu sein, hatte der Geistliche sogar die Gewogenheit, unter Umgehung einer schriftlichen Einladung sich in eigener Person zu den einzelnen Vereinsvorständen zu begeben und sie zu dem Feste einzuladen. Er tat das wohl mit dem Bewußtsein, durch das Vollgewicht seiner Persönlichkeit Stimmung für die Sache zu machen, — ein Beweis, wie niedrig er die Selbständigkeit und die Würde des Denkapparates der Leute einschätzte. Aber siehe da! Es ist im Leben häufig eingetretet, daß man sich manchmal täuschen muß. Die Beteiligungszahlen blieben — mit Ausnahme des ca. 140 Mitglieder starken Kriegervereins — aus. Dieser Verein allein marschierte zum Stammen und Lachen mit 12 kath. und 8 protest. Mitgliedern, den 1. Vorstand mit eingerechnet, mit der Vereinsführung an der Spitze im Festzuge. Der Bruderverein dagegen, nämlich der Militärverein,

hatte den Mut, in richtiger Erwägung der höchst bedenklichen Situation, die allein richtige Konsequenz zu ziehen, indem er sich neutral verhielt und dem Feste fernblieb. Das war brav gemacht und es hat dieser Verein auch den ungeteilten Beifall der in neutraler Stellung sich haltenden Bevölkerung in und außerhalb Schriesheims gefunden. Das mit vollem Recht! Denn keineswegs kann der objektive Beurteiler die Beteiligung eines konfessionell-gemischten Kriegervereins oder Militärvereins vereinbaren mit seinen im Mittelpunkt der Vereinsbetätigung stehenden Grundthesen eines unverfälschten Patriotismus, jenem Patriotismus, der nichts gemein hat mit den ultramontanen Bestrebungen, wenn diese auch noch so sehr mit jesuitisch-schlauer Verquickung, wie die der patriotischen Jahrhundertfeier von anno 1813 verfaßt sind.

Man vergleiche nun diese Bestimmungen, die doch da sind, damit sie eingehalten werden, mit dem Antrich in den Bahnhofsgebäuden. Jeder Laie wird dann sehen, daß diese Bestimmungen nicht erfüllt sind; Weiter haben wir nichts bemerkt. Nach Gründen suchen kann unsere Aufgabe nicht sein. Wir sind bereit, unter Aufsicht eines Antrich herzustellen, der den Bestimmungen entspricht. Wir verlangen auch weiter nichts, als eine Prüfung der Angelegenheit. Eine dementsprechende Eingabe geht an das Großh. Finanzministerium ab.

wann Helgoländer Sohn. Wer noch dem 10. August 1890 — dem Tage der Befreiung Deutschlands — geboren ist, muß unter deutscher Fahne dienen. Derjenige Helgoländer, der am 9. August 1890 das Licht dieses schönen Lebens erblickte, ist noch unter englischer Fahne geboren und braucht überhaupt nicht zu dienen.

Ich glaube, der Obbane ist mancher Mutter dort eine Verabingung, denn die Helgoländer beschäftigen sich viel mit dem Gedächtnis eines Krieges. Und das ist kein Wunder. Täglich sehen sie die Befestigungen wachsen und immer wieder laucht die ganze Nordflotte auf, welche in wochenlangen Übungen diese entsehlenden Angriffe und Gefechte marziert. Die Helgoländer müssen bereit sein, von einem Tag zum anderen ihre Insel zu verlassen. Bei Ausbruch eines Krieges sind sie genötigt, ausnahmslos von einem bereit stehenden Kriegsschiff aufgenommen und nach Rinnern zwischen Guxhagen und Homburg gebracht zu werden, wo ein inwischen dort aufgeschlagenes Barackendorf sie aufnehmen soll. Und unterdessen rostieren die feindlichen Kanonen all ihre schmaden Däuischen auf der Insel weg. —

Auch in diesen Tagen war es wieder einem markierten Krieg im Frieden ausgelegt. Für die zahlreichen Bahngäste, welche Helgoland in diesen wöchentlichen Sonntagstagen besuchen und so stark frequentierten, daß wir bei unserer Ankunft nur mit Mühe Zimmer bekommen, war der Anblick der in der Ferne lagernden fünfzehn schwebenden Kriegsschiffe ein interessanter. Und da

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 16. September 1913.

Juder Beanstandung der Aufreißerarbeiten an der neuen Bahnhofsgebäude am Mannheimer Personenbahnhof.

Die Maler- und Tüncher-Vereinigung ersucht uns um Aufnahme folgender Artikel: Der Unternehmer jener Arbeit hat sich durch 8 Arbeiter beschleunigen lassen, daß der Anstrich dreimal gestrichen sei. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß auf die matten Stellen die Wau- leitung aufmerksamer gemacht worden sei, und die Herren Kritiker möchten den Grund dieser matten Stellen selbst ermitteln. Die Verteilung ist außerordentlich schwach, und da hilft auch die entscheidende Verwahrung nichts. Ein dreimaliger Delfarbenanstrich auf Holz muß gut werden und wenn er nicht gut wird, dann liegt es entweder an der Verarbeitung, an der Vorkehrungsmaßregeln, oder am Material.

Sehen wir einmal die staatlichen Bedingungen für einen solchen Anstrich an. § 2 Abs. 1 sagt folgendes:

„Die Anstriche sind fest haftend, dauerhaft und fadenlos herzustellen, wobei darauf zu achten ist, daß alle Gegenstände, die Anstrich oder Bemalung erhalten sollen, durchaus trocken sind. Bei mehrmaligem Anstrich darf kein weiterer Anstrich ausgeführt werden, solange nicht der vorhergehende vollkommen trocken ist.“

Abf. 4 sagt folgendes: „Sämtliche Vertiefungen, Fugen und Risse im Holzwerk und dergl. sind mit einem Kitt aus Kreide und Leinöl zu verstopfen, dann zu spachteln und eben zu schleifen. Risse und har- tige Stellen erhalten einen Schweladüberzug; alle Holzränder sind sauber zu entfeuern.“

Abf. 5 sagt folgendes: „Bei dreimaligem Delfarbenanstrich folgt nach dem Grundanstrich aller sichtbaren Flächen, wenn dieser abgetrocknet ist, die Vertiefung und auf diese der zweite Anstrich. Dem dritten Anstrich muß eine Ausbesserung aller etwa schad- haften oder schwachen Stellen des zweiten Anstrichs vorausgehen. Wird mit dem dritten Anstrich keine vollständige Deckung des angestrich- ten Gegenstands erzielt oder trocken er nicht vollkommen fett aus, so hat der Unternehmer, ohne hierfür beson- dere Entschädigung beanspruchen zu können, einen vierten Anstrich auszu- tragen.“

Man vergleiche nun diese Bestimmungen, die doch da sind, damit sie eingehalten werden, mit dem Antrich in den Bahnhofsgebäuden. Jeder Laie wird dann sehen, daß diese Bestimmungen nicht erfüllt sind; Weiter haben wir nichts bemerkt. Nach Gründen suchen kann unsere Aufgabe nicht sein. Wir sind bereit, unter Aufsicht eines Antrich herzustellen, der den Bestimmungen entspricht. Wir verlangen auch weiter nichts, als eine Prüfung der Angelegenheit. Eine dementsprechende Eingabe geht an das Großh. Finanzministerium ab.

Vertragspraktikanten, die sich gemäß den §§ 8 bis 20 der Verordnung vom 18. Juli 1913, die praktische Ausbildung und die Befähigung der Vertragspraktikanten betreffend, im Probejahr befinden, werden während der ganzen Dauer des Probejahres lediglich für ihren Beruf ausgebildet und sind demnach, auch wenn sie während des Probejahres gegen Entgelt beschäftigt werden und gemäß § 11 der Verordnung nicht in das Beamtenverhältnis aufgenommen sind, nach einer Verfügung des Unterrichtsministeriums versicherungsfrei.

Zuerkannte Erteilung des Handarbeitsunterrichts an Volksschulen. 67 Kandidatinnen ist auf Grund einer gemäß der Ministerialverordnung vom 2. März 1904, die Prüfung der Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten betreffend, abgelegten Prüfung die Befähigung zur Erteilung des Handarbeitsunterrichts an Volksschulen zuerkannt worden.

Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst wird dem Lehrer erst mit Befreiung der Lehrprüfung erteilt. Der Deutsche und auch der Badische Lehrerverein sind bei der Regierung vorstellig geworden, diese Berechtigung schon wesentlich früher zu erteilen, sie erhielten aber abschlägigen Bescheid. Das wird sie allerdings nicht hindern, die geforderte Forderung zu wiederholen, und sie kann sich nun auch auf einen Vorschlag stützen, den die Konferenz der preussischen Seminarlehrer machte, und der lautet: Das einjährig-freiwilligen-zeugnis ist spätestens bei der Berechtigung in die zweite Seminarklasse zu erteilen.

Taschenmesser in Italien. Die Polizeidirektion des Bezirksamtes Mannheim ersucht um ein Urnache nachstehender Meldung: Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß Deutsche, die nach Italien reisen, die dort bestehenden strengen Verbote des Waffentragens beachten müssen. Die Gefahr, diese Verbote zu übertreten, liegt um so näher, als zu den verbotenen Waffen neben wirtlichen Waffen, wie Schußwaffen, Degen und Messern mit verstellbarer Klinge, auch einfache Taschenmesser, Scheren usw. von gewisser Länge gehören. Während aber die Mitnahme von Waffen dem Inhaber eines Wappens gestattet ist, dürfen die leichtbezeichneten, gefährlichen Werkzeuge in keinem Falle getragen werden. Die Zuwiderhandlung gegen die betreffenden Vorschriften hat für den Fremden deshalb so unangenehme Folgen, weil sie mit Gefängnisstrafe bedroht ist. Vor kurzem ist die Aufmerksamkeitsleistung der italienischen Vorschriften wieder zwei Deutschen verhängnisvoll geworden. Bei diesen wurden von der italienischen Polizei Taschenmesser vorgefunden, welche die zulässige Länge überschritten. Sie wurden deshalb verhaftet, die Nacht über in Polizeigewahrsam zusammen mit anderen Arrestanten festgehalten und erst am folgenden Tage auf Verwendung des deutschen Konsulats freigelassen. Es sei hier deshalb nochmals zur Warnung betont, daß man in Italien u. a. Messer und Scheren, die entweder ausgeht oder mit einer mehr als 4 Zentimeter langen, schneidenden Spitze oder einer mehr als 10 Zentimeter langen Klinge versehen sind, auch Taschenmesser, Nadel und Schlagringe nicht bei sich führen darf.

Von der Eisenbahn. Während in Baden und überhaupt Süddeutschland hunderte von Arbeitern, die zur Bahn wollen, auf Einberufung infolge gebeten Bedarfs oft längere Zeit warten müssen, herrscht in dem rheinischen Eisenbahndirektionsbezirk Eisen schon seit geraumer Zeit Mangel an Arbeitskräften, so daß jetzt diese Direktion Arbeitern aus anderen Bezirken, die sich bei ihr melden, freie Fahrt zugesprochen hat. Gesucht werden Streckenarbeiter im Alter von 21-28 Jahren, die gesund, schuldenfrei und unbescholten sein müssen und eine gute Volksschulbildung besitzen. Sie erhalten einen Anfangslohn von 3.50-3.80 M. und werden später zu Unterbeamten ausgebildet und können dann etatsmäßig angestellt werden.

Die Weichsprüfung nach dem 1. Oktober 1913. Der 1. Oktober ist für alle Handwerker ein wichtiger Tag, da mit diesem Tage die fünfjährige Uebergangszeit abläuft, die für die Ablegung der Weichsprüfung erleichterte Bedingungen gewährt. Die Ablegung der Weichsprüfung im Handwerk, ohne die Gesellen-

prüfung bestanden zu haben, ist also nur noch bis zum 30. September 1913 gestattet. Für diejenigen Gewerbetreibenden, die sich den Meisterstitel noch erringen wollen und auf die die nachstehenden gesetzlichen Bestimmungen zutreffen, ist es jetzt noch Zeit, die erforderlichen Schritte zu tun. Mit dem Meisterstitel wird das Recht zur Anleitung von Lehrlingen erworben.

Zur Frage der zweiten Hypothek. Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Mit Recht hat die hiesige Stadtverwaltung der Frage der zweiten Hypothek große Beachtung geschenkt, da diese Frage in der Tat im Mittelpunkt der derzeitigen Untersuchungen wegen Abhilfe der gegenwärtigen Wohnungsnot steht. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß der Bundestag der Bodenreformer, der vom 27.-30. September in Straßburg, der „wunderhohen Stadt“ tagt, diese Frage eingehend behandeln wird. Kammer ist ein Buch erschienen, verfaßt von Dr. Otto Lindede, dem Generalsekretär des rheinischen Vereins für Kleinwohnungswesen, das in geradezu umfassender Weise das Material über die zweite Hypothek enthält. Interessant ist, daß der Verfasser die Gewährung von Gemeindemitteln für zweite Hypotheken nur für Umbauten oder Neubauten befürwortet. Die Gewährung von Gemeindemitteln für bestehende Hypotheken ist durchweg abzulehnen, weil hierdurch indirekt eine Steigerung der Mieten verurteilt werden müßte. Außerdem verlangt Lindede, daß die Mittel nur für Kleinwohnungsbauten hergegeben werden dürfen; in Rheinland - Westfalen sind zur Zeit etwa 40 Millionen für zweite Hypotheken an städtischen Mitteln ausgeben, wie man sieht, eine recht beträchtliche Summe. Ob diese von einer ganzen Reihe Sachverständiger verlangte Beschränkung auch den Ansichten der hiesigen Stadtverwaltung entspricht, ist nicht bekannt. Auf eine Eingabe der hiesigen Mietervereinigung wurde bis jetzt keinerlei Bescheid gegeben; jedenfalls dürften die Verhandlungen der Bodenreformer, Referent ist der Bürgermeister von Cuxhaven, wesentliche Klärung in dieser Frage bringen.

Die jüdische Ortsgruppe Mannheim veranstaltet morgen, Mittwoch, abend um halb 9 Uhr im großen Saale des Bernhardsbüchses, K 1, 5, eine öffentliche Versammlung, in welcher Herr Dr. Rossingh, Direktor des jüdischen Gymnasiums in Jaffa über das Thema: „Der 11. Jüdischer Kongress und die jüdische Arbeit in Palästina“ sprechen wird. Herr Dr. Rossingh ist eine der markantesten Persönlichkeiten des neuen Lebens im heiligen Lande und ist daher wie kaum einer anderen, über das obige Thema zu sprechen. Der 11. Jüdischer Kongress fand außerdem in der letzten Zeit im Mittelpunkt des jüdischen Lebens und auch die großen Tageszeitungen, speziell die Wiener Blätter, haben sich angelegentlich mit demselben befaßt. Wir möchten daher unsere Leser auf diesen Vortrag besonders aufmerksam. Jedermann ist willkommen. Nach dem Vortrag findet eine freie Aussprache statt.

Die Reise nach Oberbach. Aus hiesigen Bürgerkreisen wird uns geschrieben: Mit Recht wird über das Ungenügende der Verbindung Mannheim-Heidelberg geklagt, die Verbindung in das Redartal ist, wenn möglich, aber noch schlimmer. Der für Tagesausflüge allein in Betracht kommende Zug geht 7.20 Uhr hier ab. Aus den 14 Minuten, die im Fahrplan vorgesehen sind, wird ein Aufenthalt in Heidelberg von über 20 Minuten. Genau so viel Zeit, wie man zur Reise nach Heidelberg allein brauchen sollte, muß man also zwecks in Heidelberg am Bahnhof warten. Dann geht es wirklich weiter, bis man in Redargemünd wieder langen Aufenthalt, diesmal nicht den fahrplanmäßigen, sondern den üblichen, genießen darf. In Oberbach kommt man dann um 9 Uhr 10 Minuten an und hat also zur Ueberwindung einer Strecke von 50 Kilometer, sage und schreibe, eine Stunde und 50 Minuten gebraucht. Auf solche Weise wird dem Bedürfnis des Großstädters nach sonniger Naturgemäß seitens der Gr. Generaldirektion Rechnung getragen. Ueber die abendliche Rückverbindung schweigt lieber der Sängers Händel.

ber“, und ein alter Herr, der nach Schmettern persönlichen Schicksalen alljährlich den Helgoländer Boden aufsucht, äußerte gedankenvoll: „Ich begreife den flüchtigen Holländer in seiner Schnelligkeit nach den Menschen und nach dem Lande nicht! Ich wünsche mir nichts, als ziellos in ins Meer hinauszufliegen, fern zu bleiben vom Lande und den Menschen mit ihrer Verlogenheit und Völlerei, mit ihrem Götzen und ihrer Schamlosigkeit!“ — Die Schiffer um und oberhand nicht viel von anderen Sprachen oder sie hörten nicht darauf. Wie in Etz gegossen lagert diese kräftigen gebräunten, kauzigen Gestalten eins auf den Bänken, die Blide aufmerksam auf Seeel und Steuer gerichtet, hantieren, die einen Ruder fesseln werden. — Wenn sich das Boot der Däne nähert, gibt es ein neues wundervolles Bild: Etwa sieben roten werten an der kleinen Landungsbrücke; auf dem blonden Haar den aufgeschwungenen Schwert, den Oberkörper in die schwarze wasserichte Torde gekleidet, den Unterkörper in die Gummihosenkleider, welche zugleich die Füße wie Stiefel umspannen. Bei der Landung eines Bootes kommt Leben in diese fast reusenlos wartenden Gestalten: Mit einer ruhigen Gemessenheit gehen sie dem Bootszug bis zu den Bänken ins Wasser entgegen, um es mit ihren kräftigen Händen an die kleine Brücke zu ziehen und vor dem Zurückrutschen in dem flachen Meer fest zu halten, bis die Badegäste ausgedostet sind. So arbeiten sie von morgens bis gegen Abend, mit den Füßen permanent im Wasser. Und im Alter haben sie

Die Entseimung von Milch! Der Anwendung der Elektrizität eröffnen sich immer neue Gebiete. Ein Dr. Beattie in Liverpool hat ein neues Verfahren zur Sterilisierung der Milch mittels Elektrizität gefunden. Die angelegten Nachprüfungen ergaben überraschende Resultate. Nicht nur die Tuberkelbazillen, sondern auch andere Keime, z. B. die Erreger des Durchfalls bei Kindern, wurden vernichtet. Noch nach einem Vierteljahr wurde die nach Beatties Verfahren behandelte Milch, die man abgeschlossen in Zimmertemperatur aufbewahrt hatte, vollkommen unbedenklich gefunden.

Der Evangelische Bund der Pfalz wird am Sonntag, den 21. Sept., in Speyer seine diesjährige Jubiläums-Hauptversammlung abhalten. Am halb 10 Uhr findet Festgottesdienst in der Gedächtniskirche und um 3 Uhr nachmittags Volksversammlung in der städtischen Festhalle statt. Die Frier gilt zugleich dem 25-jährigen Bestehen des Evangelischen Bundes in Deutschland. Hervorragende deutsch-protestantische Männer werden über die Zeitalter sowie über die Wahrung protestantischer Interessen und den Weg zur Förderung des konfessionellen Friedens sprechen. Höhe der Besuch der Generalversammlung in der alten Kaiserstadt aus allen Teilen der Pfalz und seitens der Nachbar-Gemeinden recht zahlreich werden! Auch der E. v. Bund Mannheim wird sich beteiligen. Für die Mannheimer Festteilnehmer kommt hauptsächlich die Rüge 1.44 und 2.32 Uhr ab Ludwigshafen in Betracht.

Vergnügungen.

Palasttheater. Zum heutigen Programmwechsel haben die Palasttheater ab heute 2 neue, spannende Schläger in das gesamte ausgewählte Programm aufgenommen, die allerorts Aufsehen erregt hätten. „Der Bruder“ ein literarisches Drama in 3 Akten spielt sich in dem Leben einer Wohlhabenden ab. Als zweites Sensationsdrama kommt eine erschütternde Tragödie in 4 Akten zum Vorschein.

Uniontheater. Der zur Zeit im Union-Theater, P 6, 2024 zur Vorführung gelangende grandiose Film „Dimit und Fremde“, die Geschichte einer Familie in 4 Akten erweist ein solches Erfolg. Die große Kunst des berühmten Charakterdarstellers Emanuel Reiser vom Berliner Hoftheater kommt in diesem hervorragenden Werk voll zur Geltung, außerdem gewinnt der Film an Wert durch die Mitwirkung von Johannes Kermis und Iris Röhne vom Deutschen Theater, die ebenfalls zu den besten Schauspielern Deutschlands zählen. Nicht zuletzt ist es aber das Werk selbst, das die Zuschauer fesselt, denn der Inhalt und vor allen Dingen auch die allabendliche Regie ist hervorragend. „Dimit und Fremde“ bleibt das große Erlebnis wegen noch bis Freitag auf dem Spielplan, die anderen Bilder des Programms sind jedoch ab heute vollständig neu.

Aus dem Großherzogtum.

Hodenheim, 15. Sept. Heute vormittag gegen 11 Uhr ereignete sich in der Bahnhofstraße dahier ein Autounfall. Der ca. 5 Jahre alte Knabe des Bauunternehmers Brandenburger wollte vor einem gegen die Stadt fahrenden Auto die andere Seite gewinnen, wurde jedoch noch vom Auto erfasst und zu Boden geschleudert. Blutüberströmt wurde das Kind vom Plage getragen. Glücklicherweise scheinen die Verletzungen nicht schwerer Natur zu sein. Das Auto, das im letzten Moment auf das Trottoir auszuweichen versuchte, erlitt ebenfalls Beschädigungen. Ein Verschulden des Lenkers scheint nicht vorzuliegen. — Am Sonntag Nachmittag wurde der Wasser Feinrich Klee, ein Kriegsveteran von 1866 und 1870, zu Grabe getragen.

Karlsruhe, 13. Sept. Unserer Mitteilung vom 12. d. M. über die Eröffnung des neuen badischen Bahnhofs in Basel tragen wir nach, daß bei dem Jubel von den Festteilnehmern ein Begrüßungstelegramm an den Großherzog abgefaßt wurde. Hieraus ging noch während des festlichen folgendes Antworttelegramm ein: Finanzminister Rheinboldt, Badischer Bahnhof Basel. Für das freundliche Gedanken der bei der offiziellen Besichtigung des neuen badischen Bahnhofs Versammelten, und insbesondere den Vertretern der eigenständigen und kantonalen Behörden sage ich meinen aufrichtigen Dank und bitte um Vermittlung desselben an die Anwesenden. Wärdten die neuen

nicht einmal Rheumatismus! — Auf der Däne, die über 2000 Meter lang und über 300 Meter breit ist, geht man spazieren, freut sich über die Scharen silberweißer Möven, sucht Muscheln und Donnerfelle, aber legt sich einen großen Floid in den Sand und lauscht mit geschlossenen Augen der rind tönenden Brandung. So weienträcht fühlt man sich dann, allen Schmerzen, aber auch allem Glück fern, und deshalb sind diese Augenblicke wunderbar schön. — Über dann kommt das Leben wieder in Form der Bodenmeisterin, die eben mit der Wirkung antwortet, daß es Zeit zum Baden sei. Sie übergibt einem sein Badegewand, doch sie verwahrt und trocken. Die Schiffer lächeln den Badelassen vor und dann steigt man ins Kommissarbad. Man spricht den Kochschöbern im September besonders kräftige Wirkung zu. Schön sind sie immer. Und diesen Appetit, den sie bringen! Gornicht wieder zu erkennen sind wir von Kohlrut umgebenen Großstadtmenschen! Wer seinen Hunger nicht länger ländigen will, diniert gleich im „Strandkaffeehaus“ auf der Däne. „Was gibt es heute?“ „Portage à la reine. Sorbonne geboden, Filet garniert.“ Mein Herr, was willst du mehr? — Ein Teil fährt zum Essen zur Insel zurück. Einige halten auf der Däne Siesta nach dem Essen, kurz, sie bleiben möglichst den ganzen Tag über auf der Däne und in ihrer Ruhe.

In dieser soler für nichts kam ein erster Tag. Er ließ sich sonntags und weiter on. Um 3 Uhr setzte plötzlich Regen ein. Die Helgoländer Frauen atmeten auf und öffneten weit ihre Herzen

Anlagen sich für beide Länder und die Stadt Basel bewahren. Friedrich, Großherzog.“

Karlsruhe, 15. Sept. Die Zufuhr von Zweifeln auf den hiesigen Bodenmarkt war heute eine außergewöhnlich große. Demgemäß bewegten sich auch die Preise; bis zu 7 Pfennig der Pfund wurde prima Ware verkauft. Der Großmarkt, welcher eigentlich um 10 Uhr beendet sein soll, mußte infolge der heutigen Massenfuhr bis 12 Uhr ausgedehnt werden. Auch sonst war die Zufuhr von Obst im allgemeinen eine sehr große.

Karlsruhe, 14. Sept. Am 18. September finden die Neuwahlen zum Gewerbegericht in Karlsruhe statt, zu denen sich der Fortschrittliche Arbeiterverein, die Tisch-Dumler-Gewerbevereine und die Stadt Arbeitervereine auf gemeinsame Kandidaten geeinigt haben.

Freiburg, 15. Sept. Freiburg glück von Samstag an einer großen Garnison. Nicht weniger als rund 4000 Soldaten hatten bis Montag früh Unterkunft in unserer Stadt. Außer unseren beiden einheimischen Regimentern, dem Artillerieregiment 76 und dem Infanterie-Regiment 113, die in ihren Kasernen untergebracht wurden, waren hier einquartiert das Infanterie-Regiment 114, mit Stab und einer Maschinengewehr-Kompagnie, das Korps-Telegraphenbataillon, eine Trainabteilung der 57. Brigade, der Stab des Pionierbataillons, eine Abteilung Feldgendarmarie und endlich eine Versorgungsabteilung des Infanterie-Regiments Nr. 16 mit 75 Mann, 3 Offizieren und 115 Pferden.

Krozingen, 15. Sept. Bei Ehrenfesten stürzte ein Kanonier beim Aufspringen auf die Geschützprobe so unglücklich ab, daß er einen doppelten Beinbruch erlitt. Auch in Mühlheim erlitt am Bahnhof beim Geschüttsausladen ein Kanonier einen Beinbruch. Bei Krozingen erlachte ein Auto ein Militärpferd und überfuhr es. Das Tier mußte getötet werden, der Reiter, ein Jäger zu Pferd, kam unversehrt davon.

Emmendingen, 14. Sept. Die Bezirksynode des Delantats Emmendingen nahm die neue Agenda mit dem Antrage an, daß in der Taufkirche das Apostolikum freizugeben sei. Ebenso wurde der Vorschlag genehmigt, daß das für die Konfirmation entworfene biblische Bekenntnis auch für die Taufhandlung gestattet werde. Von 35 Synodalen stimmten 22 bezw. 20 für diese Anträge.

Säckingen, 14. Sept. Der von hier gebürtige Metzger S. Steinsfuß, der vor einigen Monaten im benachbarten schweizerischen Städtchen Stein seine Frau erschossen hat, wurde vom Karlsruher Schwurgericht zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus, 10 000 Frs. Entschädigung an die Rechtsnachfolger der getöteten Frau, sowie lebenslänglicher Kantonsverweisung verurteilt.

Stählingen, 14. Sept. In der Scheune des Gasthauses zum Adler brach Feuer aus, das alsbald auf das Wirtschaftsgebäude übergrang und das ganze, ziemlich umfangreiche Anwesen zerstörte.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Neustadt a. d. S., 15. Sept. Am Sonntag fand hier die Zusammenkunft der Vorkämpfer der Pfalz statt. Aus der ganzen Pfalz waren ca. 200 Teilnehmer eingetroffen. Nach einem Spaziergang auf die Dardt wurde in der Winternossenschaft der Kaffee eingenommen. Im großen Saalbauaal in Neustadt fand dann die Kreise mit anschließendem Tanz statt.

Kaiserlautern, 15. Sept. Williges Fleisch — freilich wie lange? — liefern jetzt die hiesigen Metzger. Während der Durchschnittpreis für das Ochsenfleisch hier sonst 90 Pf. beträgt, bringt es Metzgermeister Kuhgang, der sich hier niedergelassen hat, fertig, das Rind schon um 70 Pf. zu verkaufen. Ein anderer Metzger, Kohler, stellt heute auf 74 Pf. und um allen die Spitze zu bieten, zeigt Meister Köpf nun an, daß er 1. Qualität Fleisch schon zu 68 Pf. liefert, mit dem für seine Konkurrenz verheißungsvollen Zusatz, daß er zu weiterem Abschlag bereit sei. — Die Erbauung unserer „Elektrischen“ scheint sich doch mehr in die Länge ziehen zu sollen als zuerst angenommen wurde. Man hatte gehofft, sie bis Weihnachten eröffnen zu können, doch dürfte es Frühjahr werden, bis wir soweit sind. Die Wasserziffernen. Aber es sind nicht viel. Das Gewölle versorg sich. Die Sonne kühlte sich matt durch. Es war in warm und windstill, daß wir Damen in Spitzenblusen, die Jaden über dem Arm rings um das Oberland spazieren gingen, und die Herren trugen Schirmmütze und Regengummimantel in der Hand.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.
Eine deutsche Mona Lisa-Oper.
Die gefühlvolle Mona Lisa lebt auch in der deutschen Erinnerung weiter. Jetzt hat sogar ein deutscher Komponist die Gestalt der Mona Lisa zum Gegenstand eines Musikdramas gemacht. Es ist Max von Schilling, der Generalmusikdirektor der Stuttgarter Hoftheater. Er steht nahezu vor der Vollendung eines Musikdramas, das den Titel „Mona Lisa“ führt und wahrscheinlich noch in dieser Saison seine Uraufführung an der Stuttgarter Hofoper erlebt.

Die Krankheit der Beamten der drahtlosen Telegraphie.
In dem Maße, als die Einführung der drahtlosen Telegraphie Fortschritte macht, mehren sich die Fälle, in denen Telegraphisten der drahtlosen Stationen von einer eigenartigen Krankheit ergriffen werden, die allen Anzeichen nach mit der Art ihrer Tätigkeit im engsten Zusammenhang steht. Das Leiden äußert sich durch Müdigkeit; die Symptome sind anfallende Blässe, häufig auftretende Kopfschmerzen, Appetitmangel und Verdauungsstörungen. Genauere Beobachtungen haben eine Abnahme

bereitungsarbeiten sind schon in Angriff genommen, Gasleitungen in den Straßen verlegt und verschiedene nette Unterhandshäuschen im Pavillonstil erbaut. Wegen die Ausführung von zwei dieser Projekte haben die Hauseigentümer Beschwerde geführt, weil durch diese Bauten ihr Eigentum bedeutend im Wert geschädigt würde; die Bauten rufen deshalb vorerst, wenn auch wenig Aussicht besteht, daß die Beschwerdeführer durchdringen.

Freinsheim, 15. Sept. Eine Lebenswürdigkeit befindet sich zurzeit im Wirtschaftslotale des Freinsheimer Wingervereins. Dasselbe ist nämlich ein von dem Gutsbesitzer J. W. Friedrich geschenkt, vollständig ausgereifter Galestrauben aufgehängt, der das seltene Gewicht von 4 Pfund und einen Umfang von 50 Zentimetern aufweist.

Freinsheim, 15. Sept. Letzter Tage erhob sich auf dem Felde der Metzgerei Erich Bauer, Sohn des Landwirts Philipp Bauer hier. Der Lebensmüde, welcher erst 16 Jahre zählte, hatte sich mittels eines Revolvers zwei Schüsse in die rechte Schläfe und in den Mund beigebracht, die seinen Tod herbeiführten.

Darmstadt, 16. Sept. Ueber den wegen des Mordes an seiner Geliebten verhafteten Barrer Hans Schmidt, der 1881 in Adolphshaus geboren ist, verlautet noch, daß er vor seiner Abreise nach Amerika in Bürgel bei Offenbach amtierte, daß man ihn aber schon nach kurzer Zeit seines Dienstes entließ, als man dahinter kam, daß seine Anstellung überhaupt auf Grund gefälschter Papiere erfolgt war und daß er wahrheitsgemäß gar keine Theol. Studien hinter sich hat. In Darmstadt war er jedenfalls längere Zeit als Geistlicher tätig. Da er auch hier eine Partie Trauungen und sonstige amtliche Handlungen vollzogen hat, ist es nicht ausgeschlossen, daß hier noch Schwierigkeiten entstehen, wenn er kein eigentlicher Barrer war.

Darmstadt, 16. Sept. Eine Einbrecher- und Diebstahl-Gesellschaft, aus hiesigen Bürgerkreisen entstehend, welche schon seit Monaten die Stadt unsicher macht, und dabei in recht raffinierter Weise vorgeht, wurde jetzt endlich festgenommen. Es sind drei noch jugendliche Burschen, welche durch Faulheit und Steliosigkeit auf dem Weg des Verderbens gebracht wurden, wobei die gegenseitige Verführung nicht zum Wenigsten beigetragen hat. In wenigstens 20 Fällen brachen sie in Läden, Wohnungen etc. ein und konnten sie bisher ungehindert arbeiten, bis sie doch endlich das Schicksal erwischte. Man konnte den einen der Täter beim Einbruch in einen Cigarrenladen festnehmen und legte er auch sofort ein Geständnis ab, so daß man auch seine Genossen, die von hier sind, holen konnte. Man fand in den verschiedenen Wohnungen teilweise eine ganze Wagenladung der verschiedensten gestohlenen Gegenstände, so daß die Bestohlenen wieder in den Besitz ihrer Waren kommen können, sobald die Gerichtsverhandlung geschlossen hat.

Wina, 15. Sept. Am Samstag nachmittag gegen 3 Uhr brach in der Fabrik für chemische Präparate und Holzverwertung von Dr. Trend u. Cie., S. m. b. H., auf der Auersheimer Aue ein großes Schadenfeuer aus. Das Feuer entstand in dem Maschinenraum der Fabrik. Der ganze Maschinenraum wurde durch und auch sonst wurde das Gebäude sehr beschädigt. Die Maschinen und Kessel stieben in die Höhe. Der Wäckerer Feuerwehrt gelang es erst nach heftiger Arbeit, das Feuer zu löschen und vor allem ein Ueberflammen auf die angrenzenden Fabrikanlagen abzuwenden.

Friedberg, 15. Sept. Ein großes Unglück wurde gestern abend auf der Straße Nidda-Friedberg durch die Selbstentzündung eines Petroleumbehälters herbeigeführt. Als der Petroleumbehälter, der um halb 8 Uhr abends in Friedberg eintraf, zwischen Gehsteig und Bürgersteig auf dem Vorplatz festsetzen wollte, hielt direkt auf den Schienen ein Drahtseil und stieß mit seinem Führer. Der Maschinenführer bemerkte noch rechtzeitig das Hindernis und brachte den Zug trotz des sehr starken Gefälles zum Stillstand.

Friedberg, 14. Sept. Gestern statete Großherzogin Luise unserer Stadt einen Besuch ab. Nach der Begrüßung und Vorstellung im neuen Krankenhaus wurde dieses

eingehend besichtigt. Das Krankenhaus trägt beinahe den Namen der Fürstin. Die Großherzogin besichtigte dann noch die Industrieschule, die Kirche und mehrere Fabriken. Im „Engel“ wurde der Fürstin von der Stadt ein Tee angeboten. Um 5 Uhr erfolgte die Rückreise nach der Mainau.

Kommunalpolitisches.

Freinsheim, 15. Sept. In heutiger Stadtsitzung wurde der Beginn des Postverkehrs auf dem neuen Dienstweg angesetzt. Die Ortstafeln sind auf Grund einer durchgesehenen Besprechung mit solat angelegt worden: Männliche Personen über 21 Jahre 2,50 A., weibliche 1,00 A., männliche von 16—21 Jahren 2,50 A., weibliche 1,00 A., männlich von 14—16 Jahren 1,50 A., weibliche 1,00 A. Bürgermeister Wand möchte die Mitteilung, daß er beim Verkehrsministerium Anträge gemacht habe, die Projekte des hiesigen Verkehrsministeriums schon im nächsten Winter ausführen zu lassen, einerseits aus verkehrspolitischen Gründen, andererseits aus Winterarbeit für die hiesigen Arbeitslosen zu beschaffen. Das Ministerium habe darauf erwidert, daß der Antrag für die hiesige Verkehrsministerium bereits ins Budget der nächsten Finanzperiode eingebracht würde. Das Verkehrsministerium sei von Ernst Steinwald für das Hotel Waldhof und von Andr. Ederer für das Hotel Vamm werden beauftragt.

Fürsorge für die Kinder von Trintern. Eine besondere Form der Fürsorge für die Kinder von Trintern ist jetzt im Berner Jura begonnen worden. Es handelt sich um familienartige Kolonien auf dem Lande, in denen die gefährdeten Kinder von Trintern bis zum 20. Jahre Aufnahme und Erziehung finden, um sie von bösen Einflüssen des Elternhauses zu entziehen und durch Stählung, Pflege und Arbeit die in ihnen etwa vorhandenen erblichen Anlagen zu bekämpfen. Die erste derartige Gründung führt den Namen Kinderdorf. Man beabsichtigt sie allmählich zu einer Ackerkolonie auszubauen und hofft, daß sie dann in der Lage sein wird, sich selbst zu erhalten.

Antrag zum lokalen Teil.

Die Beeridigung des Herrn Hofrats Dr. Heinrich Propp fand am Sonntag in Wina statt. Es war eine Feier, wie man sie in Wina noch nie gesehen hat. Nach einer in der Schloßkapelle abgehaltenen Andacht für den engeren Kreis der Familie und die näheren Freunde und Bekannten des Verstorbenen setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Man sah Teilnehmer aus den verschiedenen Bevölkerungsschichten: Industrielle, Kaufleute, Beamten, Handwerker und Fabrikarbeiter, namentlich viele Landleute, auch die beiden Winaer Vereine, der Gesangsverein und der Militärverein, beteiligten sich mit ihren Fahnen. Von Winaheim waren erschienen Herr Bankdirektor Reiser von der Rheinischen Creditbank, sowie die Herren Weintrich, Weider und Kirsch vom „Genorio“. Auf dem Friedhof angekommen, hielt der Ortsgeistliche, Barrer Schmidt, die Leichenrede, woran verschiedene Abordnungen zu Wort kamen: Barrer Eberhardi-Rede, Reden namens der Gemeinde Reichensbuch, der der Verstorbenen große Anwendungen gemacht hatte; Bürgermeister Brand namens der Gemeinde Wina, Hauptmann A. D. Hensel namens der Beamten und Arbeiterschaft der Firma Heinrich Propp, Mannheim und Wina, Herr Weintrich namens des „Genorio“ und Herr Bankdirektor Reiser namens der Rheinischen Creditbank und des Ausschusses der Schiff- und Maschinenbau-L.G. Mannheim, deren Vorsitzender Dr. Propp war.

Die badischen Landtagswahlen.

Waders vertriebene Deputation.
Dossenheim, 15. Sept. Gestern abend stellte sich im hiesigen liberalen Volksverein der nationalliberale Landtagskandidat für den 56. Wahlkreis, Herr Bürgermeister Bitter

aus Rohrbach, vor. Herr Bitter legte, wie wir einem Bericht der „Heidelb. Ztg.“ entnehmen, in 30-minütiger Rede sein politisches Programm dar, das allgemeinen Anklang gefunden hat. In allen seinen Ausführungen hält er sich streng an die Grundzüge der nationalliberalen Partei. Herr Bitter besprach seine Stellung zur Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Industrie, zur Schule, Staat und Kirche, zur Mittelstandfrage, zur Beamten- und Arbeiterfrage, besonders widmete er einige Worte der Jugendfürsorge. In der Diskussion ergriff Herr Oberamtsrichter Dr. Koch das Wort zu einem Bericht über die Tätigkeit des letzten Landtages, betonend, daß die lauter liberale Ortschaft durch Zusammenarbeit der nationalliberalen Partei mit der Linken, zustande gekommen seien. Das Eintreten für Beibehaltung der Dotation, die Beibehaltung des Religionsunterrichts in der Schule, Staat und Kirche sollen zusammenarbeiten, seien Programmpunkte der nationalliberalen Partei und wenn Herr Bitter diese vertritt, so sei dies nur in Ordnung. Ihm voraus eine besondere Stellung als Kompromißkandidat zu konstatieren, sei eine Unternehmung, die jeder Begründung entbehre. Es ist eben eine Wahlmache, die die Herren am Wader notwendig haben; wenn nur gelehrt wird, daß wahr ist, das ist Nebenache. Die Hinstellung der reaktionären Mehrheit in der Zweiten Kammer und der Errichtung des Proporzwahlverfahrens zeichnen aus unsere Stellung zu den einzelnen Parteien sehr klar vor.

Herr Bitter ist von der nationalliberalen Partei aufgestellt und tritt mit voller Klarheit, ohne Blick nach links und rechts, das Programm der nationalliberalen Partei. So hat vielleicht diese Verammlung das erreicht, daß die Herren vom schwarz-blauen Block nun merken, daß ihre Spekulation auf politische Charakterlosigkeit am richtigen Platze ist und die Herren der beiden links von uns stehenden Parteien, aus der Vertretung unserer Parteigründungs nichts anderes unternehmen, als was sie selber schließlich auch als Endzweck ansehen: „Ja sagen!“

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Eigener Bericht.)
 IV.
 Die Debatte über den Massenstreik.

Wina, 16. September.

Zu Beginn der heutigen Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitages erhielten die Berichterstatter Scheidemann, Braun und Prähme ihr Schlusswort. Gemäß dem Antrag der Kontrollkommission wurde alsdann dem Vorstand Entlastung erteilt. In der Abstimmung über die Anträge wurde u. a. eine Resolution des Parteivorstandes zur Agrarfrage angenommen. Hiernach soll eine Kommission von 9 Mitgliedern diese Frage studieren und das gewonnene Material dem Parteitage unterbreiten. Die Anträge über Jugendbewegung, Presse und Literatur wurden dem Parteivorstande überwiesen. Um 1/10 Uhr trat der Parteitag in die Debatte über den Massenstreik ein. Zuvor tritt man sich für eine halbe Stunde lang darüber, ob man Frau Rosa Luxemburg zur Begründung ihres gegenwärtigen Standpunktes 30 Minuten gewähren soll oder nicht. Die Wäskalen dafür, die Revisionisten dagegen. Der ihnen vielleicht ungünstigen Abstimmung gingen die Wäskalen aus dem Wege, indem sie einem Gewerkschaftsführer gleichfalls eine halbe Stunde Redezeit sonderbieten, womit sich die Revisionisten einverstanden erklärten. Im Sinne des Parteivor-

standes sprach zur Massenstreikfrage zunächst der Revisionist Bernstein. Er fordert, daß man sich zunächst einmal darüber klar werde, was man mit dem Massenstreik eigentlich erreichen wolle. An dem Massenstreik anderer Länder entsetzt Bernstein nur schlechte Folgen, weshalb er vor einem ähnlichen Abenteuer in Deutschland warnen will. Und dann wirft Bernstein die Frage auf, wann man mit dem Massenstreik aufhören wolle. Etwa wenn man das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht in Preußen erhält? Dann könne man warten, bis auch die rote Fahne auf dem Berliner Schlosse aufgezogen ist. Für den Hamburger Gewerkschaftsführer Hensel erscheint als Hauptgegenstand die Unterstützungsfrage, die gerade von Frau Teptin als nicht erheblich bezeichnet worden ist. Der Redner meint, man könne die Massen wohl einmal, vielleicht auch zweimal für eine große Sache in den Massenstreik hineinführen. Zum drittenmale würde man aber seinen Hund vor den Ofen locken, wenn man nicht auch für die Opfer eines solchen Streikes eintrete.

Dann kommt Rosa Luxemburg zum Wort. Die läßt sich in weitestweiligen Ausführungen über den Parteivorstand aus, den sie heftig angreift. Vom Massenstreik hört man aber in dieser Rede so gut wie nichts. Zunächst nimmt sie sich die Rede Scheidemanns vor, die jede Grobzügigkeit, jede sachliche Behandlung und tiefgründliche Analyse des wichtigen Problems habe vernichten lassen. Scheidemann habe jede Fählung mit den Massen verloren. Es könne nicht länger bestritten werden, daß die Massen mit dem nichts als Parlamentarismus unzufrieden sind und daß sie nach einem frischen Luftzug geradezu lechzen. Hiernach nimmt sich Frau Luxemburg den Parteivorstand vor. Für alle bedauerlichen Zustände in der Partei habe er Verursachungsgründe ohnehin sich dazu anzufragen, die Massen zu sozialisieren. Auch das Zusammengehen der Sozialdemokratie mit dem Freistum ist der Genossin Luxemburg ein Dorn im Auge. Sie sucht es herabzusetzen, indem sie den Liberalen vorwirft, mit dem Zentrum zusammen die Forderungen des Militarismus bewilligt zu haben und daß sie jetzt sich abschieden, mit demselben Zentrum die Wählerstimmen in Preußen zu machen und somit ein wirklich freiheitliches Wahlrecht zu verhindern. Heute stehe man vor dem völligen Bankrott der ganzen Taktik des sozialdemokratischen Parteivorstandes, die er seit den letzten Reichstagswahlen eingeschlagen habe. Scheidemann habe gegen Ansichten gekämpft, die er den Anderen erst unterstellt habe. Er sei wie ein zweiter St. Geront ausgesprochen, um den Trachen zu erlegen, den er selbst erst ausgebrütet habe. (Große Heiterkeit.) Der Parteivorstand muß von Frau Luxemburg weiter den Vorwurf hören, daß er beim letzten Zarenbesuch in Berlin auch nicht das Geringste unternommen habe. Nicht einmal die harmlosesten Demonstrationenversammlung habe stattgefunden, ja nicht einmal ein ausländischer Artikel sei in „Vorwärts“ erschienen. Für die Massen sei die Frage des Massenstreiks damit nicht erledigt, da irgend ein Parteitag einmal eine Resolution fassen. Ein Massenstreik könne nicht von den Führern der Gewerkschaften von heute auf morgen kommandiert werden, sondern er müsse aus den Massen selbst herauskommen. Die Partei muß lernen was die Massen wollen.

Eine tiefgehende Kritik über den Gewerkschaftsführer Bauer-Berlin an der Rosa Luxemburg. Die allgemeinen Redensarten und revolutionären Phrasen der Massenstreiktheoretiker würden den Massenstreikgedanken nur hinführen. Das Ergebnis der ganzen Diskussion könne doch kein anderes sein, als die Erkenntnis, daß man in Deutschland an einen Massenstreik noch nicht denken könne. Rosa Luxemburg sei ganz enttäuscht gewesen, daß bei ihrer Berliner Versammlung nur einzeln schlichte Arbeiter als Gegner aufgetreten seien. Wenn sie glaube, daß Gewerkschaftsführer in die Luxemburgischen Versammlungen gingen, so könne sie lange warten. Sie ständen auf dem Standpunkt: „Laßt sie schwätzen.“

Vier Tatsachen.

1. Scotts Emulsion ist die einzige nach dem seit 38 Jahren bewährten Scottschen Verfahren zubereitete Lebertran-Emulsion.
2. Scotts Emulsion wird nur aus den besten Rohstoffen hergestellt und ist daher von stets gleichmäßiger Güte.
3. Scotts Emulsion ist ein wohlschmeckendes, in allen Jahreszeiten leicht verdauliches Kräftigungsmittel für Erwachsene und Kinder.
4. Scotts Emulsion wird auch im Sommer ebenso leicht und mit demselben Erfolg genommen, wie im Winter.

der roten Blutkörperchen ergeben und zugleich die Abnahme des Hämoglobingehaltes der Blutkörperchen. Bis zu einem gewissen Grade wird dieses Verden durch die ungünstige Installation der drahtlosen Telegraphiestationen auf vielen Schiffen gefördert; aber es scheint, daß die Zombildung der Luft und die unmittelbare Nähe hochgepannter Strömung auf den menschlichen Organismus einen Einfluß ausüben, der noch nicht genügend erkannt und erforscht ist. Man hat ähnliche Krankheitserscheinungen auch bei den Elektrizitätsarbeitern an den Niagarafällen feststellen können und bei in die Nähe starker Dynamos gelegter Schneeden beobachtet man heftige Muskelzuckungen.

Am Krater des Vesuv.
 Ueber den fähnen Abstieg in den Krater des Vesuv, den, wie bereits kurz berichtet, Prof. Kallabur vom Vesuv-Observatorium gemeinsam mit zwei deutschen Geologen am 9. September unternommen hat, berichtet der neapolitanische Korrespondent des Corriere della Sera interessante Einzelheiten, die sowohl die von den Gelehrten behaupteten Gefahren als auch die gewonnenen wertvollen wissenschaftlichen Erkenntnisse betreffen. Die jüngsten Beobachtungen des Kraters im Vesuv hatten gezeigt, daß die Tiefe des Kraters 300 Meter vom oberen Rande entfernt, eine Art röhrlige Plattform darstellte, die mit gewaltigen Felsblöcken bedeckt und von zahlreichen Fumarolen durchsetzt war. Am 10. Mai dieses Jahres vollzogen sich hier sehr weitreichende Veränderungen, durch Enttara und Entungen bildete sich ein neuer Gehirzen von etwa 100 Meter Durchmesser und gegen 70 Meter Tiefe. Aus der Tiefe dieser Öffnung stiegen heute gasartige Dämpfe auf, und am 5. Juli brach ein Feuersturm auf, dessen Wurzeln vom Krater aus wochenlang beobachtet werden konnte. Am 8. August trat eine weitere Senkung im Inneren des Kraters ein, durch die anschließend in einer gewissen Tiefe die Lufttemperatur teilweise vergrößert wurde; ebenfalls vermindert der Feuerstein und es traten nur die kalten aufsteigenden dicken Rauchwolken. Die im Zusammenhang mit diesen Veränderungen im Inneren des Vesuv eingetretenen weitreichenden Veränderungen und Senkungen machten begrifflich auf die Zusammenhänge eine harte Anstrengung anstreben und in schließlich im Vorjahr Wäskalen, dem Trängen des

Professors Max Siorb von der Münchener Universität und des Wäskalen Winterologen Jacobo di nachgehend, gemeinsam mit den beiden deutschen Forschern den Krater zu untersuchen. Er begann an der Südwestwand des Kraters und führte von hier in einer halbmondförmigen Kletterpartie über gewaltige Felsblöcke in die Tiefe hinab. Man benutzte an Hilfen eine besetzte Stelle als Stützmittel und unter dem lauten Schrei, wie sie bei Hochkonzentration verwendet werden. Nach 1/2 stündiger Arbeit war der Rand der großen Plattform im Krater erreicht. Hier liegen die Forscher ihre Ausrüstung und alle nicht unbedingt erforderlichen Gegenstände zurück, um sich nun unter Beobachtung aller gebotenen Vorsichtsmaßnahmen bis zum Rande der neu gebildeten Krateröffnung herabzulassen. Sie kamen bis 270 Meter hinab, und erreichten damit die größte Tiefe, die bisher im Krater eines aktiven Vulkans betreten wurde. Die Entfernung ist völlig von den Heberreihen und Stalaktiten neuer Lava bedeckt. Überall fand man neuen Lavaarm, und auf Grund dieser Kunde kann es als gewiß gelten, daß im Juli dieses Jahres die tiefste Senke über 70 Meter nach unten gerückt ist. Am Rande der neuen Krateröffnung war die Temperatur unerträglich hoch, wie an der für eine Schmelzofen; die drei Forscher hatten dadurch an Händen und Gesicht große Schmerzen zu ertragen. Der Versuch, die Temperatur genau zu messen, mißlang, als man das Messinggefäß, das man mit dem Thermometer hinabgelassen hatte, wieder emporzog, war das Eisen zerlegt und das Thermometer zerbrochen, und bei einem zweiten Versuche schloß das Messinggefäß ab, jedoch nur ein kurzes Stück davon wieder emporgehoben werden konnte. Es scheint, daß sich unter der Deckung eine gewaltige glühende Hitze in unvorstellbarer Richtung hinzieht. Die Wärme am Rande des inneren Kraters war infolge der aufsteigenden Wege außerordentlich erdrosselt, besonders wenn Windböhe die aufsteigenden Rauchwolken auszuwecheln. In der großen gelben Fumarolen im südlichen Teile der Krateröffnung konnten 300 Grad C gemessen werden. — Nachdem allmählich abnormale Luftverhältnisse gemeldet worden waren, begannen die drei geologischen Gelehrten, die Luft chemisch zu untersuchen und sich gleichzeitig, wiederum am Rande des Kraters, wobei sie unter den nachdringenden Dämpfen besonders schwer zu leiden hatten, während sich über ihnen Östern immer wieder Gaswolken hoben und über sie hin vollzogen in die Tiefe hinab. Trotz der Schmelzreife gelang es schließlich, ohne größere Unfälle den Kraterrand wieder zu erreichen, was 4 Uhr nachmittags, die gefährliche Expedition

hatte insgesamt 8 Stunden gedauert. — Die wissenschaftliche Bedeutung der angelegten Beobachtungen liegt in der Feststellung, daß der Vesuv in diesen Monaten eine „Dama-Pause“ durchläuft; eine Periode, in der die Lava besonders flüssig und die Temperatur ungewöhnlich hoch ist. Erscheinungen, wie man sie vor allem an dem Krater Vesuv auf Hawaii beobachtet. Die Senkungen im Kraterinneren sind alle gesammelten Feststellungen weisen darauf hin, daß der Vesuv eine neuen Ausbruchperiode entgegensteht. Dieses Uebergangsstadium wird lange dauern, vielleicht Jahre, während derer sich der Berg zu neuer gewaltiger Tätigkeit rüht. Es wird die Aufgabe des Vesuv-Observatoriums sein, während dieser Zeit die Beobachtungen mit ercentem Eifer fortzusetzen und insoweit den „Vorläufer des Vesuv“ bekanntlich unter Augen zu behalten, um möglicher Katastrophen, soweit dies möglich ist, zu vermeiden.

Kleine Mitteilungen.
 Im Laufe dieses Monats wird Gerhart Hauptmann von seinem Sommer in Wandersdorf nach der Villenkolonie Grundwald überziehen, wo er für den Winter in der Ueberholz, aber eine Wohnung gemietet hat. Seine neuen Verbindungen zum Berliner Künstlerkreise mögen die Wohnungsveränderung notwendig machen.

14946

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Table with columns for Pfandbriefe, Obligationen, and Aktien. Lists various securities and their prices.

Aktien Industrieller Unternehmungen

Table listing industrial stocks such as Aluminium Neuh., Aeschig, Buntepappe, etc., with their respective prices.

Wien, 16. September, Nachm. 1.30 Uhr.

Table of stock prices from Vienna, including Kreditaktien, Österreich-Ung., and others.

Zucker.

Magdeburg, 16. Sept. Zuckerbericht. Koruzucker 89%, a. S. 0,90—0,90, Maizprodukt 75%, a. S. 0,00—0,00, etc.

Berliner Effekten-Börse.

Table of Berlin stock market data for September 16, including Kreditaktien and Staatsbahn.

Kaffee.

Hamburg, 16. Sept. (Telegr.) Kaffee good average Santos A Sept. 47 1/2, Dez. 47 1/2, Mär. 48 1/2, etc.

Eisen und Metalle.

London, 16. Sept. 1 Uhr. Anfang. Kupfer str. 75 1/2, Zinn fest per Kassee 194 1/2, etc.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table listing various stocks and bonds offered by Marx & Goldschmidt, including Atlas-Lebensversicherung, Badische Feuerversicherung, etc.

Aktien.

Table listing various bank and industrial stocks such as Badische Bank, Pfälzische Bank, etc.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

Table listing transport stocks like Sobanteng.-B.Akt., Eisenb.-Akt., etc.

Bergwerksaktien.

Table listing mining stocks such as Aua-Friedr. (B.), Bochumer Bergw., etc.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage and priority bond securities.

Berlin, 16. September (Schlusskurse).

Table of closing stock prices from Berlin, including Kreditaktien, Staatsbahn, etc.

Wochen auf Amsterdam kurz.

Table listing weekly market data from Amsterdam, including Wechsel London, Wechsel Paris, etc.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of Frankfurt stock market data, including Kreditaktien, Staatsbahn, etc.

Ansländische Effekten-Börsen.

Table listing foreign stock markets like Londoner Effektenbörse, Pariser Effekten-Börse, etc.

Produkten-Börsen.

Table listing commodity markets like Berliner Produktenbörse, Budapester Produktenbörse, etc.

Kolonialwerte.

Bericht vom Deutschen Kolonialkontor. G. m. b. H., Hamburg, Jode Viechen 28. Von südafrikanischen Werten...

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing German government securities like Reichsanleihe, etc.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market data, including Jagersfootein, etc.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodity market data, including Weizen, Roggen, etc.

Konkurrenz-Eröffnungen.

Erlangen, Suzu u. Gfing. off. Gg. N. 1. 10. P. 15. 10. Bergen, Wglt. Wilhelm Arno Lindich, etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks like Badische Bank, etc.

Pariser Effekten-Börse.

Table of Paris stock market data, including Bonze, Spitzer, etc.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table of Amsterdam commodity market data, including Rohöl, etc.

Wienener Effekten-Börse.

Table of Vienna stock market data, including Kreditaktien, etc.

Aus dem Großherzogtum.

Ladenburg, 15. Sept. Gegen 8 Uhr gestern Abend ging nach einem schwülen Nachmittage ein schweres Gewitter über unsere Gegend nieder. Die elektrischen Entladungen folgten fast unaufhörlich eine halbe Stunde lang aufeinander und schlugen mehrmals ein. Das Gewitter war von einem wolkenbrudartigen Regen begleitet und hatte eine weite Ausdehnung.

Wohnungen.

Wohnung May Sojette 9. 2-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Küche u. 1. Ofl. u. verm. 22477. Hofgärtchenstraße 14 neu berggerichtete 2-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör sofort oder später zu verm. etc.

Neubau.

Ude Vertheilung-Gießerstraße 10. 3-Zimmer-Wohnung mit Bad und Wannenbad u. 2 Zimmerwohnung auf 1. Ofl. u. verm. etc.

Bureau.

Bureau C 4, 8. Bureau p. sofort. 18111. Rosengartenstr. 1a (vis-a-vis Hofgarten) 3-Zimmer u. Küche 11er Bauhöhe Wandruher 3 Zimm. per sofort preisw. verm. anderweitig zu vermieten. etc.

MARCHUM

Wohnungen

Wohnung May Sojette 9. 2-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Küche u. 1. Ofl. u. verm. 22477.

Neubau

Ude Vertheilung-Gießerstraße 10. 3-Zimmer-Wohnung mit Bad und Wannenbad u. 2 Zimmerwohnung auf 1. Ofl. u. verm. etc.

Bureau

Bureau C 4, 8. Bureau p. sofort. 18111. Rosengartenstr. 1a (vis-a-vis Hofgarten) 3-Zimmer u. Küche 11er Bauhöhe Wandruher 3 Zimm. per sofort preisw. verm. anderweitig zu vermieten. etc.

Bekanntmachung.

Die Interimsscheine zu den 4% Schuldverschreibungen der Deutschen Reichs- und Preussischen konsolidierten Staatsanleihe von 1913 II. Ausgabe — unkündbar bis 1935 — können vom

22. September d. Js. ab

in die definitiven Schuldverschreibungen umgetauscht werden.

Der Umtausch der Reichsanleihe-Interimsscheine wird bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere, der der Consols-Interimsscheine bei der Seehandlungs-Hauptkasse zu Berlin stattfinden.

In der Zeit vom 22. September 1913 bis 7. März 1914 werden sämtliche Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen und Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung die kostenfreie Vermittlung des Umtausches für beide Anleihen übernehmen.

Die Interimsscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie, nach den Beträgen und der Nummernfolge geordnet, einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden einzureichen. Formulare zu den Verzeichnissen können an den genannten Stellen in Empfang genommen werden.

Der Umtausch derjenigen Interimsscheine, für die bei der Zeichnung eine Sperrverpflichtung bis zum 15. Februar 1914 eingegangen ist, wird erst nach Ablauf der Sperrzeit erfolgen und zwar in der Weise, daß an Stelle der Interimsscheine gleich die definitiven Schuldverschreibungen von den Erwerbern bei den Hinterlegungsstellen in Empfang genommen werden können.

Berlin, im September 1913.

02630

Reichsbank-Direktorium.

Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank).

Umzeichnung von Gelände zum zweigleisigen Ausbau der Mannheim-Weinheimer Nebenbahn betr.

Auf Antrag der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft A. G. in Mannheim wird hinsichtlich der Grundstücke Gemarkung Mannheim-Kaiserhof Nr. 7360a, 7400, 7360a, 7348a, 7339, 7338, 7337, 7336, 7335, 7334, 7333, von denen Teilstücke zum zweigleisigen Ausbau der Mannheim-Weinheimer Nebenbahn erforderlich sind, das Umzeichnungsverfahren eingeleitet.

Den Beteiligten steht es frei, in der Tagesfahrt zur Versammlung der Kommission am

Samstag, den 27. September 1913, vorm. 9 1/2 Uhr

Zielspunkt: Bahnhofsgebäude Kaiserhof der Nebenbahn Mannheim-Weinheim — über etwaigen Einwendungen gegen das Unternehmen oder gegen die an bestehenden öffentlichen Anlagen und Einrichtungen bestehenden Änderungen vorzubringen und Anträge für die dem Unternehmen im öffentlichen Interesse oder für die benachbarten Grundstücke zur Sicherung gegen Gefahren und Nachteile zu machenden Anlagen zu stellen.

Mannheim, den 9. September 1913, Großb. Bezirksamt Nr. 11a.

Nr. 41427 I. Vorstehendes bringen wir hierdurch mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß der Antrag der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft (sowie ein Planauszug im Rathaus N 1, II. Stock, Zimmer 101, zu jedermanns Einsicht während 8 Tagen offenliegt.

Mannheim, den 13. September 1913, Bürgermeisteramt: Dr. Winter.

3001

Durch Übernahme eines Liquidationslagers bin ich in der Lage

Tapeten, Lincrusta-lmit, etc.

zu wirklich billigen Preisen zu verkaufen. — Bitte in Fenster zu beachten.

Tapetenhaus v. d. Sanden

N 4, 13/14, Kunststraße. 32002

Union

-Briketts, Ruhrkohlen, Ruhr- u. Gaskoks, Holz

Fr. Hoffstaetter

Luisenring 61. Telephon 561.

Bestellungen u. Zahlungen können auch bei Fr. Hoffstaetter Jr., T 6, 34, 1 Treppa, gemacht werden.

Rechnungsmulare, Geschäftsbriefe

in modernsten Ausführungen liefert rasch und billig

Dr. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Kaasenstein & Vogler AG

Annahme-Anträge für alle Leistungen u. Zeitabschriften der Wahl Mannheim 1913

Selbständige Existenz.

Durch Übernahme einer guten Vertretung (sprechende Bekanntheit) für den Bezirk Mannheim resp. Großherzogtum Baden und andere Provinzen, auf eigene Rechnung, werden

General-Vertreter

gesucht. Erforderliches Kapital 2-5000 Mark je nach Größe des Bezirkes.

Nachweis über hohen Verdienst. Nur ganz ausführliche Offerten von tüchtigsten Herren erbeten an: J. 15342 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.

Genervversicherung.

Gute Basis offen für auf Generalagentur auszubildende, selbständigen, jungen Mann. Bemerkung mit Zeugnisabschrift unter F. 7196 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, dem Pfandschein des Städtischen Verhams Mannheim:

Nr. 551 Nr. 55914 vom 9. Septbr. 1913

welcher angeht, abhandeln gekommen ist, nach § 23 der Verhamsordnungen unzulässig zu erklären.

Der Inhaber dieses Pfandscheins wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche unter Vorlage des Pfandscheins innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerichtlich beim Städt. Verham Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Herren

Können ihren Bedarf in Anzügen nach Maß u. ohne Preis-Ausschlag in Baden oder längerem Aufenthalt bei einem besseren Maßgeschäft decken. Besuchen ohne Anzeigung, Strengste Diskretion. Bitte adressieren Postfach 251, Mannheim.

Zugelaufen

Ein deutscher Schäferhund angel. 52283 P. 6, 2.

Heirat

Tüchtige Dame vermittelt Bekanntschaft für alle Stunden. Maß Nr. 22492 an die Expedition d. Bl.

Geldverkehr

Zu veräußern: Restausfall v. Bl. 11000 denen nur 2000 kop. übrig vorgeben; meßl. Sicherheit u. hohe gute Mietschuld. Offert. u. Nr. 21744 an die Exped. d. Blattes.

2. Hypothek

von 12 000 Mk. innerh. 70% annehmen gesucht. Restl. u. Nr. 22491 an die Expedition d. Bl.

Gefucht

Mk. 100,000. für Hypothek an erster Stelle per 1. Oktober u. 6. Angerh. unter K. H. Hauptplatzlager Nr. 100000.

Ankauf

Gebrauchte Möbel, Betten, Schränke, Deckbetten u. m. t. u. m. 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Verkauf

Rad, Kaiserling 20a, 20b, 20c, 20d, 20e, 20f, 20g, 20h, 20i, 20j, 20k, 20l, 20m, 20n, 20o, 20p, 20q, 20r, 20s, 20t, 20u, 20v, 20w, 20x, 20y, 20z, 20aa, 20ab, 20ac, 20ad, 20ae, 20af, 20ag, 20ah, 20ai, 20aj, 20ak, 20al, 20am, 20an, 20ao, 20ap, 20aq, 20ar, 20as, 20at, 20au, 20av, 20aw, 20ax, 20ay, 20az, 20ba, 20bb, 20bc, 20bd, 20be, 20bf, 20bg, 20bh, 20bi, 20bj, 20bk, 20bl, 20bm, 20bn, 20bo, 20bp, 20bq, 20br, 20bs, 20bt, 20bu, 20bv, 20bw, 20bx, 20by, 20bz, 20ca, 20cb, 20cc, 20cd, 20ce, 20cf, 20cg, 20ch, 20ci, 20cj, 20ck, 20cl, 20cm, 20cn, 20co, 20cp, 20cq, 20cr, 20cs, 20ct, 20cu, 20cv, 20cw, 20cx, 20cy, 20cz, 20da, 20db, 20dc, 20dd, 20de, 20df, 20dg, 20dh, 20di, 20dj, 20dk, 20dl, 20dm, 20dn, 20do, 20dp, 20dq, 20dr, 20ds, 20dt, 20du, 20dv, 20dw, 20dx, 20dy, 20dz, 20ea, 20eb, 20ec, 20ed, 20ee, 20ef, 20eg, 20eh, 20ei, 20ej, 20ek, 20el, 20em, 20en, 20eo, 20ep, 20eq, 20er, 20es, 20et, 20eu, 20ev, 20ew, 20ex, 20ey, 20ez, 20fa, 20fb, 20fc, 20fd, 20fe, 20ff, 20fg, 20fh, 20fi, 20fj, 20fk, 20fl, 20fm, 20fn, 20fo, 20fp, 20fq, 20fr, 20fs, 20ft, 20fu, 20fv, 20fw, 20fx, 20fy, 20fz, 20ga, 20gb, 20gc, 20gd, 20ge, 20gf, 20gg, 20gh, 20gi, 20gj, 20gk, 20gl, 20gm, 20gn, 20go, 20gp, 20gq, 20gr, 20gs, 20gt, 20gu, 20gv, 20gw, 20gx, 20gy, 20gz, 20ha, 20hb, 20hc, 20hd, 20he, 20hf, 20hg, 20hh, 20hi, 20hj, 20hk, 20hl, 20hm, 20hn, 20ho, 20hp, 20hq, 20hr, 20hs, 20ht, 20hu, 20hv, 20hw, 20hx, 20hy, 20hz, 20ia, 20ib, 20ic, 20id, 20ie, 20if, 20ig, 20ih, 20ii, 20ij, 20ik, 20il, 20im, 20in, 20io, 20ip, 20iq, 20ir, 20is, 20it, 20iu, 20iv, 20iw, 20ix, 20iy, 20iz, 20ja, 20jb, 20jc, 20jd, 20je, 20jf, 20jg, 20jh, 20ji, 20jj, 20jk, 20jl, 20jm, 20jn, 20jo, 20jp, 20jq, 20jr, 20js, 20jt, 20ju, 20jv, 20jw, 20jx, 20jy, 20jz, 20ka, 20kb, 20kc, 20kd, 20ke, 20kf, 20kg, 20kh, 20ki, 20kj, 20kl, 20km, 20kn, 20ko, 20kp, 20kq, 20kr, 20ks, 20kt, 20ku, 20kv, 20kw, 20kx, 20ky, 20kz, 20la, 20lb, 20lc, 20ld, 20le, 20lf, 20lg, 20lh, 20li, 20lj, 20lk, 20ll, 20lm, 20ln, 20lo, 20lp, 20lq, 20lr, 20ls, 20lt, 20lu, 20lv, 20lw, 20lx, 20ly, 20lz, 20ma, 20mb, 20mc, 20md, 20me, 20mf, 20mg, 20mh, 20mi, 20mj, 20mk, 20ml, 20mm, 20mn, 20mo, 20mp, 20mq, 20mr, 20ms, 20mt, 20mu, 20mv, 20mw, 20mx, 20my, 20mz, 20na, 20nb, 20nc, 20nd, 20ne, 20nf, 20ng, 20nh, 20ni, 20nj, 20nk, 20nl, 20nm, 20nn, 20no, 20np, 20nq, 20nr, 20ns, 20nt, 20nu, 20nv, 20nw, 20nx, 20ny, 20nz, 20oa, 20ob, 20oc, 20od, 20oe, 20of, 20og, 20oh, 20oi, 20oj, 20ok, 20ol, 20om, 20on, 20oo, 20op, 20oq, 20or, 20os, 20ot, 20ou, 20ov, 20ow, 20ox, 20oy, 20oz, 20pa, 20pb, 20pc, 20pd, 20pe, 20pf, 20pg, 20ph, 20pi, 20pj, 20pk, 20pl, 20pm, 20pn, 20po, 20pp, 20pq, 20pr, 20ps, 20pt, 20pu, 20pv, 20pw, 20px, 20py, 20pz, 20qa, 20qb, 20qc, 20qd, 20qe, 20qf, 20qg, 20qh, 20qi, 20qj, 20qk, 20ql, 20qm, 20qn, 20qo, 20qp, 20qq, 20qr, 20qs, 20qt, 20qu, 20qv, 20qw, 20qx, 20qy, 20qz, 20ra, 20rb, 20rc, 20rd, 20re, 20rf, 20rg, 20rh, 20ri, 20rj, 20rk, 20rl, 20rm, 20rn, 20ro, 20rp, 20rq, 20rr, 20rs, 20rt, 20ru, 20rv, 20rw, 20rx, 20ry, 20rz, 20sa, 20sb, 20sc, 20sd, 20se, 20sf, 20sg, 20sh, 20si, 20sj, 20sk, 20sl, 20sm, 20sn, 20so, 20sp, 20sq, 20sr, 20ss, 20st, 20su, 20sv, 20sw, 20sx, 20sy, 20sz, 20ta, 20tb, 20tc, 20td, 20te, 20tf, 20tg, 20th, 20ti, 20tj, 20tk, 20tl, 20tm, 20tn, 20to, 20tp, 20tq, 20tr, 20ts, 20tt, 20tu, 20tv, 20tw, 20tx, 20ty, 20tz, 20ua, 20ub, 20uc, 20ud, 20ue, 20uf, 20ug, 20uh, 20ui, 20uj, 20uk, 20ul, 20um, 20un, 20uo, 20up, 20uq, 20ur, 20us, 20ut, 20uu, 20uv, 20uw, 20ux, 20uy, 20uz, 20va, 20vb, 20vc, 20vd, 20ve, 20vf, 20vg, 20vh, 20vi, 20vj, 20vk, 20vl, 20vm, 20vn, 20vo, 20vp, 20vq, 20vr, 20vs, 20vt, 20vu, 20vv, 20vw, 20vx, 20vy, 20vz, 20wa, 20wb, 20wc, 20wd, 20we, 20wf, 20wg, 20wh, 20wi, 20wj, 20wk, 20wl, 20wm, 20wn, 20wo, 20wp, 20wq, 20wr, 20ws, 20wt, 20wu, 20wv, 20ww, 20wx, 20wy, 20wz, 20xa, 20xb, 20xc, 20xd, 20xe, 20xf, 20xg, 20xh, 20xi, 20xj, 20xk, 20xl, 20xm, 20xn, 20xo, 20xp, 20xq, 20xr, 20xs, 20xt, 20xu, 20xv, 20xw, 20xx, 20xy, 20xz, 20ya, 20yb, 20yc, 20yd, 20ye, 20yf, 20yg, 20yh, 20yi, 20yj, 20yk, 20yl, 20ym, 20yn, 20yo, 20yp, 20yq, 20yr, 20ys, 20yt, 20yu, 20yv, 20yw, 20yx, 20yy, 20yz, 20za, 20zb, 20zc, 20zd, 20ze, 20zf, 20zg, 20zh, 20zi, 20zj, 20zk, 20zl, 20zm, 20zn, 20zo, 20zp, 20zq, 20zr, 20zs, 20zt, 20zu, 20zv, 20zw, 20zx, 20zy, 20zz.

Haus-Verkauf.

Rad, Kaiserling 20a, 20b, 20c, 20d,